

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal, ohne Bringegeb.
Post-Nr.: 3470.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Fr. Deinhardt, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstraße 10.

Inserate
für die diergespaltene Beizeile oder deren Raum 40 M.
Vergütungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 M.
Versammlungsanzeigen 10 M. Beilagen nach Uebereinkunft.

Hierzu eine Beilage.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streits bzw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Hannover. (Telegr.) Zuzug von Stellmachern und Tischlern nach Hannover streng fern zu halten, ernste Differenzen ausgebrochen.

- Zuzug ist fern zu halten von:
- Tischlern** nach Bunzlau, Burg bei Magdeburg, Siegen, Ilmenau (Triebe), Siegnitz (E. Senke), Sonneberg i. Th. (Geop. Eckstein, Neustadt, und Frau Wörner Ww.), Freudenstadt, Schwedt (E. Schulz), Offenburg, Stolp (Körner), Worms;
- Tischlern auf weiße Möbeln** nach Wilsdruff (Klemm);
- Tischlern, Stellmachern und Maschinenarbeitern** nach Siegen i. W.; Arlöf in Schweden (Möbels Wagenfabrik);
- Drechseln** nach Rosen (Wendig & Söhne), Langewiesen i. Th. (Fr. Schwabe & Co.), Weichenfels (Kibele), Ringersheim i. Elb. (Stoßfabrik);
- Holzbildhauern** nach Deberan (Graf);
- Stuhlmachern, Tischlern und Poltrern** nach Mänder am Deister (Gebr. Jörn, Mahlmühle), Goslar, Brand (Erzgeb. Holzindustrie Aktien-Gesellschaft), Blomberg, Geringswalde (Geilhupe);
- Bürstenmachern** nach Lippzpringe i. W. (Muthé & Jahrand), Köln (Greifels), Meinfeld (Gimbe), Offenbach, Lippstadt (Wiehe, Goings);
- Wagnern** nach Karlsruhe, Steint, Konstanz;
- Celluloidarbeitern** nach Leipzig (Fabrik S. Mendelsohn);
- Korkarbeitern** nach Posen (Wollheim);
- Spielwaarendrechseln** nach Graskitz, Böhmen, (Firma Mög & Grublich).

An die Verbandsmitglieder!

Mit der heutigen Nummer der „Holzarbeiter-Ztg.“ wird allen Mitgliedern durch die Zahlstellen-Verwaltungen resp. Beitragsammler, Werkstatkassirer zc. der Zählchein für die Arbeitslosenzählung zugestellt werden.

Die Fragen, welche den Mitgliedern zur Beantwortung vorgelegt werden, haben folgenden Wortlaut:

Arbeitslosen-Zählung am 16. August 1901.

Mitglied..... in.....
(Vor- und Name) (Ort)

Beruf?..... Alter?..... Jahre.
Verheirathet?..... oder ledig?.....

Verbandsmitglied seit..... Jahren. Buch Nr.

Waren Sie am 16. August 1901 **arbeitslos**?
Wann erfolgte Ihr Austritt aus der letzten Arbeitsstelle?
.....
(Genaues Datum des Austrittstages.)

Ist Ihre Arbeitslosigkeit die Folge von Arbeitsmangel?.....
oder Krankheit?..... oder Streik?.....

Sind Sie in den letzten 6 Wochen vor dem 16. August, also in der Zeit vom 5. Juli bis 15. August, **arbeitslos** gewesen? ...
Datum des Austritts aus der alten Arbeitsstelle?.....
Datum des Eintritts in die neue Arbeitsstelle?.....
War diese Arbeitslosigkeit die Folge von Arbeitsmangel?.....
oder Krankheit?..... oder Streik?.....

Arbeiten Sie zur Zeit infolge schlechten Geschäftsganges mit **reduzierter Arbeitszeit**?.....
Wie viel Stunden betrug die regelmäßige Arbeitszeit, ehe sie reduziert wurde, pro Woche?..... Stunden.
Wie viel Stunden werden jetzt gearbeitet pro Woche?..... Stb.

Verbandsmitglieder! Der Zweck der Arbeitslosenstatistik ist Euch Allen bekannt. Ihren Werth habt Ihr aus den veröffentlichten Ergebnissen der ersten Zählung am 16. Februar d. J. ohne Zweifel hinreichend kennen gelernt. Deshalb rechnen wir mit Bestimmtheit darauf, daß Eure Betheiligung diesmal eine allgemeine sein wird. Sämmtliche Mitglieder, ob arbeitslos oder nicht, müssen einen Zählchein ausfüllen.

Der Zählchein hat gegen das vorige Mal einige Aenderungen erfahren.

Der erste Theil, welcher nach dem Nationale und der Verbandszugehörigkeit des Mitgliedes fragt, ist von allen Mitgliedern zu beantworten.

Der zweite Theil wendet sich nur an diejenigen Mitglieder, welche am Tage der Zählung, Freitag, den 16. August d. J., arbeitslos sind. Die hier gestellten Fragen sind die gleichen wie das vorige Mal und wäre nur zu wünschen, daß alle Arbeitslosen auch die Ursache ihrer Arbeitslosigkeit genau bezeichnen, sowie auch im ersten Theil (Nationale zc.) keine Frage unbeantwortet lassen.

Der dritte Theil ist hauptsächlich für diejenigen Mitglieder gedacht, welche wohl am 16. August in Arbeit stehen, aber kurz zuvor arbeitslos gewesen sind. Diejenigen derselben, deren Austritt aus der alten Arbeitsstelle schon vor dem 5. Juli erfolgte, haben selbstverständlich das richtige Datum des Austrittstages einzutragen. Solche Mitglieder, welche am 16. August nach nur kurzer Arbeitsdauer zum wiederholten Male arbeitslos sind, welche also in den letzten sechs Wochen schon einmal arbeitslos waren, müssen natürlich sowohl den zweiten, als auch den dritten Theil des Zählcheines beantworten.

Der vierte und letzte Theil endlich richtet sich an die in Arbeit stehenden Mitglieder, welche infolge des schlechten Geschäftsganges nur reduzierte Zeit arbeiten. Diese Frage hängt so eng mit der Zählung der Arbeitslosen zusammen, daß sie schon das vorige Mal von vielen Mitgliedern vernutzt und ihr Fehlen getadelt worden ist. Wir haben das Versäumte diesmal nachgeholt und hoffen auf eine pünktliche Beantwortung auch dieser Fragen.

Einer weiteren Erläuterung der wenigen Fragen wird es nicht bedürfen. Nur ersuchen wir nochmals, keine Frage ohne eine Antwort zu lassen, damit ein lückenloses Resultat erzielt wird. Dazu ist auch erforderlich, daß jedes Mitglied seinen Zählchein ausgefüllt zurückliefert, und zwar muß die Rücklieferung bis 24. August spätestens an die Ausgabestelle erfolgen.

Mitglieder, scheut die kleine Mühe nicht. Und veranlaßt auch die ganz Launen und Gleichgültigen, daß sie einen Schein ausfüllen. So viel Mitglieder, so viel Zählcheine müssen abgeliefert werden.

Sollte irgendwo ein Mitglied bei der Austheilung der Zählcheine übergangen werden und am 16. August noch keinen solchen erhalten haben, so ist es seine

Pflicht, spätestens am Abend dieses Tages sich bei der Lokalverwaltung oder bei seinem Werkstatkassirer zc. zu melden und einen Schein zu fordern. Dieses gilt besonders gerade für die Arbeitslosen, welche wegen ihrer Beitragsbefreiung zur Zeit vielleicht nicht in Verkehr mit ihrem seitherigen Beitragsammler stehen.

Es ist jedes Mitgliedes Ehrenpflicht, am 16. August einen Zählchein auszufüllen, da eine unvollständige Betheiligung den Werth der ganzen Zählung wesentlich herabdrücken würde.

Die auf der Reise befindlichen Mitglieder füllen ihren Zählchein in derjenigen Zahlstelle aus, in welcher sie am 16. August eintreffen. Die Zahlstellenverwaltungen müssen deswegen dafür sorgen, daß am 16. August in den Verbandsherbergen Zählcheine für die zureisenden Mitglieder bereit liegen. Auch empfehlen wir, in jeder Zahlstelle ein Mitglied der Verwaltung zu bestimmen, welches am Abend die Herberge zu besuchen und die Reisenden besonders zur Theilnahme an der Arbeitslosenzählung aufzufordern hätte.

Die Einzelmitglieder erhalten ihren Zählchein von der Hauptkasse zugestellt und müssen ihn ausgefüllt bis zum 24. August an dieselbe zurücksenden.

Besonders bitten wir noch darauf zu achten, daß die Zählung wiederum in allen Zahlstellen gleichzeitig stattfindet und zwar überall am

Freitag, den 16. August.

Ebenso sollen bei der ganzen Zählung auch diesmal nur Mitglieder berücksichtigt werden. An Nichtmitglieder werden keine Zählcheine ausgegeben. Wohl aber sollen auch alle nicht arbeitslosen Mitglieder einen Schein erhalten und in entsprechender Weise ausfüllen.

Am 17. August ist in allen Zahlstellen mit der Einsammlung der ausgefüllten Zählcheine zu beginnen. Dieselbe muß bis zum 24. August beendet sein.

Beim Einsammeln müssen die damit beauftragten Kollegen die Scheine sogleich auf ihre genaue Ausfüllung hin prüfen und etwaige Lücken durch persönliche Nachfrage zu ergänzen trachten.

Alsdann sind sämmtliche ausgefüllten Scheine an die Adresse des Verbandsvorstandes einzusenden. Die gesammelte Zusammenstellung und Bearbeitung des Zählungsergebnisses erfolgt also seitens des Verbandsvorstandes.

Um das Resultat halbmöglichst veröffentlichen und dem Zweck entsprechend verwerthen zu können, haben demnach die Zahlstellenverwaltungen die Pflicht, die Einsendung möglichst zu beschleunigen. Als Endtermin für die Einsendung setzen wir den **1. September** fest, und erwarten, daß alle Zahlstellenverwaltungen ausnahmslos diesen Termin einhalten.

Der Verbandsvorstand.

Sämlende Nummer	Orts-Verzeichnis	Zahl der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe																											
			Bestand vom vorigen Quartal		Beiträge		Eyrbeiträge		Sonnige Einnahmen		Gesamte Einnahmen		Zufuß		Saldo für das nächste Quart.		Reiseunterstützung		Gemeingeldunterstützung		Notfallunterstützung		Umgangskosten		Streitunterstützung		Rechtsschutz		Agitation und sonstige Ausgaben (**)		So vst. Mittel der Sozialisten		Gesamte Ausgaben		Saldo vom vor. Quartal		An die Verbandskasse gesandt		Bestand für das nächste Quartal	
			M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.	M.	ℳ.		
425	Matingen	25	52 85	3	70	7 80	2 50	83 30	70	70	75	154																								26 40				
426	Mabensburg	29	49 84	1 50	78 75	2 40	4 50	87 15			8 75																								49 84					
427	Mawitsch	19	49 68	50	43 50	3 20		47 20			1 55																								52 28					
428	Megensburg	124	94 76	8	334	10 40		352 40			17 66																								79 80					
429	Meichenbach a. F.	23	42 96	1	61 50		50	63																											44 55					
430	Meichenbach i. N.	28	15 78	2 50	82 75		3	88 25			7 90																								46 81					
431	Meichenhau	25	41 17	5	67 25	2	10 50	84 75			5																								59 58					
432	Memscheid	38	315 46	50	132 50		10 50	143 50			5																								297 13					
433	Mendsburg	29	29 73	1 50	84			85 50			21 89																								68 14					
434	Neutlingen	73	141 75	1 50	178 75	1 80		182 5			9 33																								70 85					
435	Niesla	43	172 50	2	109 50			111 50			6 90																								212 25					
436	Nitzdorf	423	71 60	13 20	1170 75	40	12 50	1196 85			50	18	25		150	41 20																			82 53					
437	Noda	21	51 40	50	54 25		2 55	57 30			3 10																								35 93					
438	Nonnenburg	9	53 33		27 50	1 60	3	32 10			2 75																								56 48					
439	Nossenheim	26	46 12	1	77 25	4 95	40	83 60			34 28																								32 27					
440	Noslau	31	1 46	1 50	92	90	7	101 40			2																								1 26					
441	Noslo	259	79 86	11	715 25	42 60	55	769 40		68 18	30 87	72																												
442	Nothenburg	17	7 98	2 50	40 25			42 75	80		7 10	84																							28 23					
443	Nudolfsbad	19	53		49 75	55		50 30			3																								2 91					
444	Nuhrort	21	57 43	4	48 25	75	10	63							10																				50 78					
445	Nuppenheim	44	1	1 50	132 50		1 50	135 50																											3 85					
446	Saalfeld	32	26 13	1	91 25		2	94 25			4 94																								62 7					
447	Saarbrücken	64	113 80	5	146 50	40	17 50	169 40			18 54																								107 6					
448	Sagan	47	104 55	4	121 80	1 70		127 50			6																													
449	Sangerhausen	81		3	258	4		265			13 94																													
450	St. Jünger	13	46 33	50	40 40			40 90		4 93	10 4																													
451	St. Ludwig	12	1 60		41 75		3	44 75			6 20																													
452	Schiffel	32	91 53		99	2 50		101 50																																
453	Schilbesche	24		50	81 25		1 50	83 25																																
454	Schiltigheim	19	29 2		58 25			58 25	115																															
455	Schleuditz	54	91 44	8 50	136	2 40		146 90																																
456	Schleswitz	26	30 42	1 50	68		6	75 50			15 41																													
457	Schönlitz	192	182 15	8	646 30	20	55	655 5			5 25		25																											
458	Schöndau	6		50	17 25			17 75																																
459	Schönebeck	75	55 90	2 50	213	85	50	216 85			10 49																													
460	Schöneberg	139	31 79	2 50	380 50	7 80	17 50	408 30																																
461	Schönheide	20	59 52		44 50	40		44 90	40	90 42	1 49	220																												
462	Schönningen	29	54 39	2	92 25	1 20	1	96 45			3																													
463	Schönlante	18	28 65	3	42		3	48			1 50																													
464	Schramberg	43	153 96	4 50	128 50	6 20		139 20			2 16																													
465	Schwabach	26	135 72	50	82		5	87 50			13 27																													
466	Schwarza	22	26 5	3 50	56 50			60	40																															
467	Schwebt	27	36 74	4	68		4 50	76 50			7 15																													
468	Schweiditz	59	34 56	50	170 40			170 90			4 95																													
469	Schweifersham	71	165 52	1 50	195 75			197 25																																
470	Schweinfurt	12	25 75	1	27 75		3 50	32 25			25 18																													
471	Schwelm	42	123 89	3	122 70		55	126 25	60		2 50		60																											
472	Schwerningen	74		4	196 75		5	205 75		28 27		70																												
473	Schwerin	126		12	347 10	9 40	55	369 5			20 12																													
474	Schwiebus	43	101 13	1 50	123	70	1 35	126 55																																
475	Segeberg	13	38 55	50	42	40	1	43 90			10 11																													
476	Seiftenberg	25	45 35	3	53 50	60		57 10			4 20																													
477	Siegburg	11	34 43	1	28 25	35		29 60	24		5 31	12																												
478	Siegen	33	37 53	3	108 50	90	5	117 40			14 75																													
479	Siegen	19	9 77	2	46 75	1 90	6	56 65			12																													
480	Soest	15	41		52 25			52 25			4 88																													
481	Sölingen	50	104 49	3 50	122 50		15	141			19 1																													
482	Sommerfeld	26		1	77 25		2 50	80 75			5 10																													
483	Sonneberg	59	123 91	4 50	148 25			152 75			2 20																													
484	Soran	12	19 91	2	21		1 50	24 50			3 75																													
485	Sprandau	107	219 80	4 50	311 15	15 80	5	336 45			22 83			</																										

Main financial table with columns for 'Einnahme' (Income) and 'Ausgabe' (Expenditure). Rows list various locations like Betschau, Böhrenbach, Wald, etc., with their respective financial contributions and expenses.

* Für Protokolle M. 15, Almanach 1930/90, Zeitungsabonnement von Nichtmitgliedern 109,05, Ersatzbücher 5,80, Reisehandbücher 10,50, Stempel 7,50, zurückgezahlte Reiseunterstützung 7,15, desgl. Gemahregelunterstützung 15, desgl. Streikunterstützung 52,70, zurückgezahlter Rechtschutz 78,20, freiwillige Beiträge zur Unterstüfung von Streiks 49,90, aus Lokalkassen der Hauptkasse überwiesen 1120,02, Bestand bei Aufhebung von Zahlstellen 95,03, für die Glasarbeiter in Schauenstein von der Zahlstelle Kiel 50, von früheren Unterschlagungen zurückgezahlt 15,25. Summa M. 3562.
** 1 Agitation; 2 unterschlagen durch Keschüß; 3 desgl. durch Storb; 4 gestohlen durch Kämpfe.

Summary table titled 'Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse'. It details the total income and expenditure of the main treasury, including items like membership fees, contributions, and various administrative costs.

Summary table titled 'Bilanz'. It provides a balance sheet overview, showing the state of the treasury at the end of the period, including assets and liabilities.

Summary table titled 'Abschluss'. It details the final settlement of the year, including the total income and expenditure, and lists the names of the auditors (Revisoren).

gerade förderlich gewesen ist. Dies erweist sich am deutlichsten daraus, daß die Zahl der Neuaufnahmen in diesem Quartal nur rund 8000 betragen hat, gegen 12 800 im gleichen Quartal des Vorjahres.

Der Stand der weiblichen Mitglieder, deren Zahl 752 (vor Quartal 765) betrug, hat eine erhebliche Minderung nicht erfahren.

An dem Mitgliederzuwachs im 1. Quartal sind von den größeren Zahlstellen die folgenden beteiligt: Bamberg 11 Mitglieder mehr als im 4. Quartal v. J., Berlin 44, Bernau 16, Bochum 14, Braunschweig 25, Bromberg 36, Burg 11, Cassel 20, Darmstadt 75, Eisenburg 11, Essen 13, Finsterwalde 16, Freiburg i. Schl. 14, Fürth 87, Gera 30, Halberstadt 12, Hartha 15, Heidelberg 22, Johanngeorgenstadt 27, Lauterbach 28, Leipzig 139, Nordhausen 24, Rabenau 12, Ratibor 57, Rositz 17, Schmöln 18, Schwerin 19, Ulm 17, Weißensee 39, Wiesbaden 20, Wilsdruff 13.

Dagegen hatten andererseits einen Mitglieder verlust zu verzeichnen: Bielefeld 21, Brandenburg 16, Bremen 68, Breslau 41, Charlottenburg 14, Chemnitz 29, Dresden 110, Erfurt 19, Frankenhäusen 30, Frankfurt a. M. 115, Fürstentum 15, Hamburg 42, Helmstedt 14, Höchst 28, Köln 55, Königsberg 20, Krefeld 14, Lübeck 24, Magdeburg (inkl. Neustadt) 62, München 77, Neu-Sternburg 12, Nürnberg 39, Plauen 14, Posen 28, Ritzdorf 12, Straßburg 31, Stuttgart 96, Worms 11.

Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß in manchen dieser Städte infolge der Krisis die Zahl der beschäftigten BerufsKollegen ganz beträchtlich gesunken ist, so daß sehr viele Mitglieder zur Abreise gezwungen waren.

Diese ungünstige Konjunktur zeigt sich auch in dem Rückgang der Beitragssumme, welche im 1. Quartal M. 193 816 betrug, gegen M. 207 446 im 4. Quartal. Die Mindereinnahme von M. 13 631 ist zweifellos hauptsächlich auf die Arbeitslosigkeit und die darauf begründete Beitragsbefreiung einer großen Zahl von Mitgliedern zurückzuführen.

Die Reiseunterstützung, welche im 1. Quartal des Jahres stets am geringsten ist, betrug M. 6548, gegen M. 8053 im 1. Quartal des Vorjahres, also ein Mehr von zirka M. 500.

In unergiebiger Weise sind die Gemäßregeltum und die Sterbeunterstützung in die Höhe geschwenkt. Die Gemäßregelunterstützung erforderte M. 4718, gegen nur M. 1826 im vorigen Quartal. Diese Steigerung der Summe ist auch eine direkte Folge der Geschäftslage, welche von den Unternehmern zu Maßregelungen unliebsamer Arbeiter nach Herzenslust ausgenutzt wird, und andererseits auch oft die Unterstützung solcher Mitglieder notwendig machte, welche nicht eigentlich wegen ihrer Verbandszugehörigkeit gemäßregelt, sondern wegen anderer Differenzen arbeitslos wurden.

Die Ausgabe für Sterbegeld ist von M. 2780 im 4. Quartal auf M. 4377 im 1. Quartal gestiegen. Obwohl erwiesenermaßen die Verschlechterung der sozialen Lage auch auf die Sterblichkeit einen gemächlichen Einfluß ausübt, ist die Vermehrung dieser Ausgabe doch nicht allein auf diese Ursache, sondern auch auf die stufenweise, mit der Dauer der Mitgliedschaft sich steigernde Erhöhung des Unterstützungsbetrages zurückzuführen.

Die Umzugsunterstützung weist gleich der Reiseunterstützung immer im 1. Quartal den niedrigsten Betrag auf, trotzdem hat ihre Summe sich gegen das Vorjahr gleichfalls fast verdoppelt.

Einen Rückgang hat unter allen Ausgaben allein die Streitunterstützung erfahren. Sie betrug M. 7557 gegen M. 20 184 im 4. Quartal und M. 247 795 im 1. Quartal des Vorjahres. Diese Tatsache entspricht wiederum der gegen das Vorjahr völlig veränderten Konjunktur. Von größeren Angriffstreits mußte in diesem Frühjahr Abstand genommen werden, und auch in Bezug auf die Abwehrstreits war eine den Verhältnissen entsprechende vermehrte Vorsicht und Zurückhaltung geboten. Daß aber der Verband nicht etwa in übertriebener Vorsichtigkeit jeglichem Konflikt ausgewichen, beweist die trotz allem noch recht respektable Höhe der für Streits verausgabten Summe.

Trotz der verringerten Einnahme, und obwohl noch größere Zahlungspflichten aus dem Vorjahre („Holzarbeiter-Zeitung“, Generalkommission zc.) zu tilgen waren, war es dennoch möglich, in diesem Quartal den ganzen Rest der im Vorjahre aufgenommenen Schulden zurück zu zahlen und außerdem noch das Vermögen des Verbandes auf M. 137 088 zu erhöhen.

Dringend zu wünschen wäre, daß sich das günstige Verhältnis, welches die heutige Abrechnung in Bezug auf die Mitgliederzahl als auf den Vermögensstand des Verbandes zeigt, auch in den nächsten Quartalen fortsetzen möge. Und wenn die Zahlstellenverwaltungen und alle Mitglieder auch weiterhin in vollem Maße ihre Pflicht thun, in der Agitation für die Erhebung neuer Mitglieder sowohl, als bezüglich der Maßnahmen, welche zur Erhaltung der neu gewonnenen als der alten Mitglieder erforderlich sind, dann dürfte sich dieser Wunsch gewiß auch erfüllen.

Theodor Seipart. M. Wohne.

Veranstaltungen-Anzeiger.

Altona. Am Mittwoch, den 14. August, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Hrn. Christiansen, Blumenstr. 41. Tagesordnung: 1. Wahl eines Verkehrslokals. 2. Sollen ferner Unorganisierte Auskunfts- und Arbeitersekretariate erhalten? 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

Bergedorf. Sonnabend, den 17. August, Abends 8½ Uhr.

Braunschweig. Sonnabend, den 17. August, Abends 8½ Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Badstr. 32.

Charlottenburg. Montag, den 12. August, Abends 8½ Uhr, bei Heber, Bismarckstr. 74.

Emden. Donnerstag, 15. August, b. Menthe.

Hamburg. Sektion der Drechsler. Sonnabend, den 10. August, Abends 9 Uhr, im Lokale der Wwe. v. Salzen, Caffinstraße.

Münchberg a. d. W. Jeden zweiten Sonnabend im Monat, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Gastwirts Fr. Penkel, Hinterstraße.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstag Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Witten i. A. Unser Arbeitsnachweis befindet sich im Verkehrslokal „Goldener Engel“, Neustadt 8, und ist geöffnet an Wochentagen Abends von 8-9 Uhr und Sonntags Mittags von 12-1 Uhr. Umhauen ist zu vermeiden.

Neuf a. Rh. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß wir unsere Herberge von Botte, Rheinwallstraße, nach „Gasthaus zur Schmied“, Rheinstr. 13, verlegt haben. Die Kollegen werden dringend ersucht, die Herberge von Botte zu meiden, da der Wirth unser Verbandsplakat zerrissen und den Verband beschimpft hat. Die Ortsverwaltung.

Münchberg a. d. W. Reiseunterstützung und Arbeitsnachweis bei Penkel, Gastwirth, Hinterstraße.

Rüdingen. Rev. Rath. Seine Kirchgemeinde Nr. 12 Reiseunterstützung bei J. Fuchs, Rederstraße 30.

Stettin. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß wir hier augenblicklich keine Verbandsherberge haben und infolgedessen keine Verantwortung für die zurückkehrenden Kollegen übernehmen können. Unser Verkehrslokal befindet sich: „Kaiser-Restaurant“, Weitzenburgerstr. 40. Reiseunterstützung zahlst Wilhelm Schae, Friedrichstr. 4, aus.

Aufforderung.

Der Kollege Andreas Knapp, Schreiner, Buchh. 80 681, geb. am 20. 1. 75 zu Umer-Schönauweg, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Verbandsstelle gegenüber nachzukommen. Kollegen, welche seinen Aufenthalt wissen, werden gebeten, seine Adresse hierher zu senden. Die Ortsverwaltung Heidelberg.

Der Schreiner Otto Hunk, Buchh. 100 186, geb. 1880 zu Barmen, wird dringend gebeten, wichtiger Angelegenheiten halber seine Adresse anzugeben. Die Ortsverwaltung Schwelm. J. A. D. Liebeskind, Bebelstr. 16.

Der Tischler Charles Robert wird ersucht, sein Mitgliedsbuch einzulösen. Die Ortsverwaltung Reng. Otto Gadenbrod, Glockenmacherstr. 19.

Der Tischler Franz Marcheck, geboren 14. 2. 69 zu Wien, Buchh. 41 032, eingetretten 80. 1. 97 zu Bremen, wird hierdurch aufgefordert, den Markenrest und den Betrag für die verkauften Marken unbzüglich einzusenden. Die Ortsverwaltungen und Kollegen werden ersucht, wenn sie M. treffen, die Einziehung bewerkstelligen zu wollen. Die Ortsverwaltung Bremen.

Suche per sofort 2 tüchtige Korbmacher auf groß Geschlagen bei hohem Lohn und dauernder Stellung.

Herm. Köhn, Kößlin.

2 Korbmacher auf groß, weiß und grün Geschlagen, bei dauernder Arbeit sofort gesucht.

F. E. Brämer, Korbmachermeister, Dramburg i. Pom.

2 Korbmacher auf groß Geschlagen finden dauernde und gute Stellung.

G. Kappel, Korbmachermeister, Waren i. M.

2 tüchtige Korbmacher werden gesucht auf Geschlagen für dauernd und bei hohem Akkordlohn.

Münchberger Korbwaren-Manufaktur, Münchberg a. d. S., Marktstr. 11.

2 Korbmacher auf groß Geschlagen und Roharbeit sucht.

W. P. Schultze, Kaiserlautern (Pfalz), Fabrikstr. 8.

Mehrere tüchtige Korbmachergehilfen auf Matt und grün Geschlagen finden sofort oder später noch dauernde Stellung bei hohem Akkordlohn.

Rich. Thieme, Korbw.-Fabrik, Corbetta-Bahnhof.

1 tüchtiger, junger Bürstenmacher, der in allen Arbeiten bewandert ist, sofort gesucht.

Wilh. Dossmann, Bürstenmachermeister, Staßfurt.

Organisierte Kollegen können ohne Berufs-förderung gute Nebenbeschäftigung erhalten durch den Vertrieb meiner Schwedenhölzer mit Namen. Sensationelle Neuheit! Ernst Respektierende erhalten unter deutlicher Namens- und Standesangabe Muster und Prospekt gratis und franco.

Joh. Arndt, Fürth i. Bayern.

Wer liefert billigst leicht gemattete Packkörbe gegen Kassa? Abnahme bei 100 Stück und Waggonabnahmen.

J. Schilling, Korbfabrik, Herzhorn (Holstein).

Intelligente, tüchtige

Schreiner,

welche geneigt sind, auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen sowohl technische Artikel aus ihrem Fach, als auch solche allgemeinen, für ihre Fachgenossen interessanten Inhalts von Zeit zu Zeit gegen gutes Honorar zu liefern, wollen sich schriftlich unter S. Z. 7441 an Rudolf Kesse in Stuttgart wenden.

Sichere Existenz!

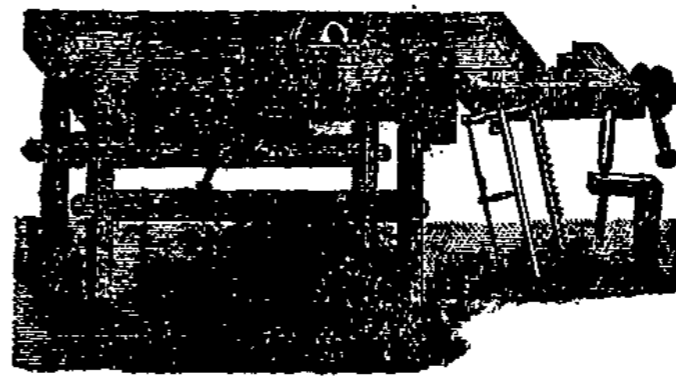
In lebhafter Industriestadt gelegene Möbelhandlung mit Tischlerei ist sofort an einen tüchtigen Mann zu verpachten, event. ist das schöne Grundstück zu verkaufen. Nachweislich großer Umsatz. Etwas Kapital erforderlich. Gebl. Offerten unter O. R. 130 befordert die Exp. d. Blattes.

Genossen! Kauft nur den Bleistift

„Solidarität“ von Jean Bloa, Cern bei Nürnberg.

Möbel-Geschäft,

Tischlerei und Polstererei mit vollst. Inventar und Lager, in einer Stadt Nordwestdeutschlands an bester Lage, krankheitshalber billig für M. 8000 zu verk. Off. unt. G. M. 129 an die Exp. d. Bl.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke. Titus Axen, Altona. Preislisten gratis und franco.

Reelle Zigarren-Offerte.

Offertieren den Genossen unsere vorzüglichsten Fabrikate in den Preislagen von M. 26 bis M. 106 pro Mille. Musterlisten zu Diensten. Köster & Hofmann, Zigarrenfabrik, Gainewalbe i. E.

Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl.

Zeichner, Werkführer, Meister.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonatl. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Binnereinrichtungen.

Serie I, enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 6 Wogen. Größe 72:100. Preis M. 3.

Entwürfe modern. Binnereinrichtungen.

Serie II, enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Wogen. Größe 72:100. Preis M. 3.



Neu!! Der Landtischler. Entwürfe zu einfachen Möbeln für das Haus des Bürgers und des Landmannes. Zweite, vollständig neu bearbeitete Auflage. Preis M. 7,50.

Neu!! Der Dorfschreiner. Vorlagen von anderen Schreinerarbeiten für die einfachsten Verhältnisse. Preis M. 7,50. Zu beziehen durch die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung“.

Engros Preisliste franko! Versand Konkurrenzlos billig. Reellste Fabrikate. London Docks 100 Stück Mark 3,75. Ferner empfehlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammen gestellten, hochfeinen Gewächsen in modernsten Facons: Marianne 100 Stk. M. 2,50 | St. Feliz Brasil 100 Stk. M. 4,60 | Perla Mexicana 100 Stk. M. 5,- | Bisman 100 " " 3,- | Medalla 100 " " 5,- | Mexicano 100 " " 5,50 | Nora 100 " " 3,50 | St. Feliz in Orig.-Riff. | Walläre 100 " " 6,50 | Aequatoria 100 " " 4,25 | 250 Stk. enth. franco M. 12,50 | Castillo 100 " " 6,- Marke „Special“, 100 St. M. 4,10, ist wieder vorrätig. Versand: Nicht unter 100 Stück v. einer Marke. — 300 Stück portofrei unt. Nachnahme. Nichtkonvenirendes erbiten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückerstattung des gezahlten Betrages zurück. Verkauf: Bei Entnahme von 500 Stück gewähren 3 pZt., bei 1000 Stück 6 pZt. Rabatt. Czollek & Geballe, Zigarren-Engros-lager, Berlin, Unter den Linden 20, Hof, 1. Etg. Tel.: Amt I, 502. Man verlange Preisliste! Tel.: Amt I, 502.

Tischlerschule Sternberg in Mecklenburg. Anhaltische Städtische, vom Staat beaufsichtigte und subventionierte Lehranstalt. Getrennte Abteilungen für Hochbautechniker u. Steinmetze. Zerbst. Reifeprüfungen, Regierungskommissar. Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Osterheke, Professor.

Der Vorhang fällt.

Das Versteckenspiel der Regierung hat nun endlich ein Ende. Seit Jahren wird das deutsche Volk durch die unerschämte Agitation der agrarischen und industriellen Deutepolitiker, die dahin geht, eine bedeutende Erhöhung der Einfuhrzölle auf die notwendigsten Lebensmittel und Verbrauchsgüter namentlich des Arbeiterstandes, herbeizuführen, in Aufregung versetzt. Die Regierung hüllte sich in Schweigen, sie ließ die Öffentlichkeit über ihre Entschlüsse, über die Richtung ihrer Handelspolitik im Zweifel, und nur gelegentliche Nebensätze bei Zwecken und im Parlament und die Haltung der Reptilienpresse bewies, daß die Agitation der Deutepolitiker bei der Regierung auf nur zu fruchtbareren Boden gefallen war. Endlich ist der Zweifel, in dem sich das gar zu vertrauensüselige — liberale Bürgerthum bewegte, indem es von der Regierung immer noch einigen Widerstand gegen die unerschämten Forderungen der Junker und Junkerengenossen erwartete, jäh beseitigt. Das Versteckenspiel ist zu Ende. Die Regierung hat ihre Karten aufdecken müssen. Diese plötzliche Flucht der Regierung in die Öffentlichkeit erklärt sich daraus, daß — wie wir schon in letzter Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ feststellten — ein süddeutsches demokratisches Blatt in der Lage war — wie man behauptet infolge der Insubordination der Regierung eines Bundesstaates —, die wichtigsten Positionen des geplanten Zolltarifs zu veröffentlichen, andererseits war die Regierung zu einer ihr vorzeitigen Veröffentlichung dadurch erpreßt, daß ein vollständiges Exemplar des Entwurfs sich bereits seit 14 Tagen im Besitz der Londoner „Finanzchronik“, einem Vorkursorgan, befand. Davon hatte die deutsche Regierung Wind bekommen, und um zu verhüten, daß die Veröffentlichung zuerst in London geschähe, entschloß man sich, selbst das mühsam gehütete Geheimnis preiszugeben. Daß die Regierung keineswegs angenehm berührt war, auf diese Weise in die Zwangslage versetzt zu sein, den Entwurf veröffentlichen zu müssen, versteht sich. Das Volk aber verbannt es, wie gesagt, dieser „Insubordination“, daß der Kampf nunmehr in voller Öffentlichkeit, mit aufgedeckten Karten, geführt werden kann.

Der Zolltarif ist die geordnete Zusammenstellung jener Zollsätze, die die Grundlage für etwaige Verhandlungen mit fremden Staaten auf Abschluß neuer Handelsverträge, gleichzeitig den Maßstab für die Erhöhung der Zölle bei Zollkriegen bilden sollen. Sie sind also gewissermaßen ein Preisstabilisator, der für „gute Kunden“ erniedrigt, für Feinde aber erhöht werden kann. Im neuen Zolltarif fällt es nun zunächst auf, daß für das Getreide Mindestsätze vorgesehen sind, durch die den Brotwuchsern beim Abschluß von Handelsverträgen im Minimum eine Erhöhung des Schutzzolles um M. 1,50—2 garantiert wird. Dann unterscheidet sich dieser Tarif von den bisherigen durch eine ganz veränderte Anlage und durch eine weit ausführlichere Einteilung. Die alphabetische Anordnung der Tarifpositionen ist verlassen und durch eine systematische ersetzt, die allerdings zum Theil recht willkürlich getroffen ist.

Diese Veränderungen in der Anordnung erschweren zunächst eine schnelle Uebersicht ebenso, wie einen schnellen Vergleich mit dem alten Tarif. Erst bei tieferem Eindringen in den Entwurf treten so recht die ungeheuerlichen Zumuthungen an die Steuerkraft des Volkes, die er enthält, zu Tage. So viel kann man aber jedenfalls auf den ersten Blick erkennen, daß er eine wesentliche Erhöhung der Zollsätze fast auf der ganzen Linie, sowohl der Industrie- als der Agrarzölle, speziell aber der letzteren, enthält. Dieser Zolltarifentwurf bedeutet thatsächlich einen bedeutenden Erfolg der junkerlichen Reichthümer. Im ersten Angriffsgesicht haben die Junker gesiegt. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse, die Interessen des deutschen Handels und der Schifffahrt, die Existenzfähigkeit großer Theile der deutschen Exportindustrie sind von Seiten der Regierung als zu leicht, als zu werthlos befunden worden gegenüber den Ansprüchen und Wünschen des ostelbischen Junkerthums auf Erhöhung seiner Einkünfte. Was fragt das Junkerthum darnach, ob die Lebenshaltung des deutschen Arbeiterstandes bedroht ist, was fragt diese seit Jahrhunderten in Deutschland so unheilvoll herrschende Klasse darnach, ob durch Erschwerung und Unterbindung der Handelsbeziehungen das deutsche Wirtschaftsleben bedroht ist und Noth und Elend den deutschen Arbeiterstand heimsuchen, wenn sie nur ihre Taschen füllen kann auf Kosten des Volkes und damit die Möglichkeit erlangt, trotz der Lotteriwirtschaft im eigenen Betrieb in dolci júbilo zu leben.

Werden die im Entwurf festgesetzten Zölle auf Nahrungs- und Genussmittel auch nur zum Theil Geseh, dann erlangt das gepriesene „klassische Land der Sozialreform“ die einwandfreieste Berechtigung auf den Titel des „Landes der höchsten Wucherzölle“. Kein Land Europas, weder Frankreich, noch Belgien, noch Oesterreich, noch das halbbankrotte Rußland und Spanien, kennt eine solche Belastung des Verbrauchs der ärmeren Schichten.

Nachstehend geben wir eine genauere Aufzählung der wichtigsten geplanten Zollerhöhungen auf Lebensmittel (mit

Ausschluß der Getränke), denen wir zum Vergleich die Zollsätze des jetzigen Vertrags- und allgemeinen Tarifs, sowie die betreffenden Zollsätze Oesterreichs und Frankreichs hinzufügen, und zwar die Sätze der Generaltarife beider Länder, nicht des Minimal- und Vertragstarifs, die bedeutend niedriger sind, vielfach um über 50 pSt.

Nahrungs- und Genussmittel.
(Wo nichts Näheres angegeben, versteht sich der Zoll pro Doppelzentner.)

Artikel	Bisheriger beauftragter Vertragssoll	Bisheriger beauftragter allgemeiner Zoll	Zoll des neuen Tarifs	Frankreichs allgemeiner Zoll	Oesterreichs allgemeiner Zoll
Roggen	3,50	5,00	6,00	2,40	2,35
Weizen	3,50	5,00	6,50	5,60	2,35
Gerste	2,00	2,25	4,00	2,40	1,28
Hafer	2,80	4,00	6,00	2,40	1,28
Buchweizen ..	—	2,00	3,50	2,00	frei
Gerstenmalz ..	3,60	4,00	6,25	3,20	2,35
Ander. Malz ..	—	4,00	9,00	3,20	2,35
Reis	—	4,00	4,00	2,40	0,85—3,50
Hülsenfrüchte ..	1,50	2,00	4,00	2,40	2,35
Hopfen	14,00	20,00	40,00	86,00	17,00
Gemüse, getrocknet ..	—	4,00	10,00	12,00	4,25—8,50
Weintrauben ..	4,00	15,00	15,00	1,60	17,00
Äpfel, verpackt	frei	frei	6,00	1,60—2,40	frei
Birnen, verpackt	frei	frei	6,00	1,60—2,40	frei
Süßfrüchte	4,00	12,00	12,00	6,40—12,00	13,60
Butter	16,00	20,00	30,00	24,00	17,00
Schmalz	—	10,00	12,50	82,00	27,20
Margarine	—	10,00	12,50	28,00	17,00
Käse	15,00	20,00	30,00	20,00	34,00
Eier	2,00	3,00	6,00	8,00	2,35

Vieh und Fleisch.

Artikel	pro Stück	pro Stück	pro Stück	pro Stück	pro Stück
Schweine	5,50	6,00	10,00	9,60	5,10
Ochsen	25,00	30,00	12,00	8,00	25,50
Rinde	—	9,00	25,00	8,00	5,10
Jungvieh	5,00	6,00	15,00	8,00	5,10
Kälber	—	3,00	4,00	9,60	2,35
Schafe	—	1,00	2,00	12,40	0,85
Gänse	frei	frei	0,70	16,00	frei
Fleisch, frisch u. gefroren ..	15—17	2,00	30,00	14,40—25,00	10,20
Fleisch, gepö. ..	15—17	2,00	35,00	30,00—24,00	10,20
Speck	—	2,00	30,00	20,00	10,20
Wurst	—	2,00	45,00	40—60,00	42,50
Ferkel, todt	12,00	3,00	30,00	16,00	10,20
Wild	20,00	3,00	30,00	20,00	10,20

Selbst das hochschützdlnerische Frankreich, das 1892 einen allgemein als überspannt geltenden Generaltarif eingeführt hat, der es wiederholt in schädigende Zollkriege verwickelte, vermag also mit Deutschland nicht in der Belastung der Nahrungsmittel zu rivalisiren. Der veröffentlichte Zolltarif-Entwurf ist nichts als ein Attentat auf die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse: ein Attentat, das alle jene mühsam erkämpften Verbesserungen zu vernichten droht, die sie sich in den letzten Jahrzehnten errungen hat.

Zurecht bemerkt die nationalsoziale „Welt am Montag“ zu diesem Zolltarif:

„Die Kartoffeln hat man der Plebs freigelassen. Man hat sich daran erinnert, daß ja schließlich von etwas die Kanaille leben muß. Mag sie sich den Wanst mit Kartoffelpompe vollschlagen. Mit dieser allernüchternsten gewählten Konzession wird sich aber das Volk nicht zufrieden geben. Es ist so unbeschreiblich, mehr zu verlangen, und da ihm zur Formulirung seiner Wünsche und zur Entfaltung seiner Streikkräfte nunmehr dank der Wachsamkeit seiner Preisverreiber eine lange Frist gesetzt, so wird der Kampf zwar ein harter, aber auch ein siegreicher sein.“

Und ein Kapitalistenblatt, der „Konfessionar“, urtheilt folgendermaßen:

„Wo man die Arbeiterbevölkerung zwingt, zu Hunderttausenden, ja Millionen, den deutschen Staub von den Schuhen zu schütteln, um Länder aufzusuchen, wo man ihren Fleiß, ihre Betriebsamkeit und Anständigkeit besser zu würdigen wissen wird, da dürfte der Vortheil, den die Agrarier aus der Brotertheuerung ziehen, denn doch nur ein sehr zweifelhafter sein; jedenfalls aber ein Vortheil, den man nur als Ausbeutung der Nothlage von Menschen, die man gestiftet hat, also als die schlimmste und verwerflichste Art des Wuchers bezeichnen kann.“

Uebrigens sind die ungeheuerlichkeiten des neuen Zolltarifs durchaus nicht mit den oben angegebenen exorbitanten Erhöhungen der Schutzzölle auf Agrarprodukte, den notwendigsten Lebensmitteln des Volkes, erschöpft. Auch die Industriezölle haben zum Theil ganz bedeutende Erhöhungen erfahren, die den Leder-, Textil- und Eisenindustriellen als Vergütung dafür zukommen sollen, daß sie durch den Industriellenverband ihren ungeheuren Einfluß zu Gunsten des Brotwuchers in die Waagschale werfen.

Schon darum muß alle Anstrengung darauf gerichtet werden, daß sie fallen.

Da sie überbles die Einfuhr fremder Staaten außerordentlich schädigen, fordern sie diese zu Gegenmaßregeln heraus und verschärfen die Wahrscheinlichkeit des Zollkrieges und des mit ihm verbundenen Massenelends zur Gewißheit.

So viel steht fest, mit diesem Zolltarif werden für die Zukunft günstige Handelsbeziehungen mit dem Ausland, auf das wir nun einmal angewiesen sind, wollen wir unsere Bevölkerung ausreichend ernähren, nicht möglich sein; dieser Zolltarif kann uns nur den Zollkrieg, kann uns neben dem Hunger nur eine latente wirtschaftliche Krise bringen.

Gerade die gewerkschaftlich organisirte Arbeiterklasse sollte deshalb ihren ganzen Einfluß dahin geltend machen, daß dieser Zolltarif fällt. Ueberall, wo Arbeiter zusammen kommen, im Hause, in der Werkstätte, im Gasthause, auf der Straße, überall sollten sie der drohenden Gefahr gedenken und eine Agitation zur Abwendung dieses Deutegesetz entfalten. Keine Versammlung sollte veräußert werden, wo gegen diesen Schutzollwucher protestirt werden soll. Sie sollten für eine allgemeine Unterstützung der von der sozialdemokratischen Partei gegen den Brotwucher inszenirten Petitionsbewegung seitens der gesamten Arbeiterklasse Sorge tragen.

Noch ist der Entwurf nicht Geseh; noch hat er den Bundesrath und den Reichstag zu passiren. Darum muß ein ungeheurer Druck auf die öffentliche Meinung ausgeübt werden. Es soll sich entscheiden, wer stärker ist: das arbeitende Volk oder die Junker und Industriebarone; es soll sich zeigen, ob ganz Deutschland von Ostelbien aus regiert werden darf; nicht nur das körperliche Wohlbefinden, auch die politische Ehre des deutschen Volkes steht auf dem Spiele!

Kundschau.

Meuterei — das ist in den Augen der Scharfmacher, der Unternehmer vom Stumm'schen Schläge, der Streik. Kärgt sich der Arbeiter nicht stillschweigend, so lehnt er sich gegen die Autorität, gegen die Ordnung auf, so meutert er.

Die „Vorländer Arbeiterzeitung“ bringt eine Stelle aus dem Bericht der Dortmunder Handelskammer, die sich auf die bei der Abfassung der Kundgebung noch in der Schwebe hängende Gewerbegerichts-gesetz-Novelle bezieht, und in der zunächst gegen den Vorschlag, die Dienstboten den Gewerbegerichten zu unterstellen, also losgezogen wird:

„Die gesamte Gesellschaft hat ein gewaltiges Interesse daran, den dienenden Stand davor zu schützen, daß er unter die Jurisdiktion der „Arbeitnehmer“ gestellt werde, denn der Robez, nach dem da Recht gesprochen wird, hat schon jetzt vielfach ein stark sozialdemokratisches Parfüm und wird dies zweifellos von Tag zu Tag mehr bekommen, wenn die Schlafmützigkeit des fatten Philisters der sozialdemokratischen Gefahr gegenüber noch länger andauert und die sozialen Unterdrückungen in manchen Behördenkreisen der sozialdemokratischen Propaganda sich weiter ungehindert sympathisch erweisen dürfen.“

Dieser Wuthausbruch, der an sich ja schon ganz interessant ist, wird aber an Bedeutung weit übertroffen durch den folgenden Erguß:

„... Unter diesen Verhältnissen heißt es hoch, bei Streiks der meuternden Arbeiterschaft das Geseh in die Hand geben, wenn ihren Parteigenossen die Möglichkeit geboten wird, die Werksbesitzer vor ihr Forum zu zitiern, denselben dort ihre Bedingungen vorzulegen und sie zu Rede und Antwort zu nöthigen. Unser Kaiser hat — leider mit vollem Recht — darauf hingewiesen, daß Ansehen und Autorität bei uns stark im Sinken begriffen seien, der Reichstag konnte keine schlimmere Antwort darauf geben, als diesen Vorschlag, der das Recht des Besitzes ebenso in Frage stellt, wie von der Sozialdemokratie Religion, Geseh, Staatsgewalt und der militärische Gehorsam angefochten werden.“

Was beim Beamten schwere Disziplinarstrafen und Dienstentlassung nach sich zieht, beim Militär mit Erschießen bestraft wird — Gehorsamsverweigerung und Meuterei —, das soll der Arbeiter ruhig thun dürfen, ja er soll ferner das Recht erhalten, seinem Brotherrn die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen denselben gestattet werden soll, seine ausständigen Betriebe wieder in Gang zu setzen!

Eine breitere Verhöhung der Autorität, als diese Bestimmung des Kommissionsantrages läßt sich kaum denken. Es ist ein kläglicher Beleg, daß es bei uns — und nicht nur im Reichstag — doch gar zu viele Leute giebt, welche „nur Sozialdemokraten fürchten und sonst nichts auf der Welt“. Inzwischen ist nun das Entschlossene Ereignis geordnet, der Bundesrath hat ja und Amen zum Ercheinungszwang in der Gewerbegerichts-gesetz-Novelle gesagt. Vom 1. Januar 1902 ab also geht der letzte Rest Autorität stöten.

Die Wirtschaftslage wird in Deutschland immer kritischer. So wurde vor einigen Tagen aus Chemnitz berichtet, daß von 31 Firmen, die über den Geschäftsgang befragt worden sind, nur drei voll arbeiteten. Ein Betrieb ruhte gänzlich, 21 hatten Arbeiter entlassen müssen oder doch ihre Leute so wenig beschäftigt, daß sehr viele wegen mangelnden Verdienstes selbst wegblichen; neben diesen Betrieben hatten noch drei oerkürzte Arbeitszeit ohne Verminderung der Arbeiterzahl eingeführt. In einzelnen Betrieben giebt es kaum noch ein Drittel der früheren Arbeiterzahl. Im Allgemeinen gewinnt man den Eindruck, daß die Behauptung,

in der hiesigen Maschinen- und Gießerei-Industrie seien einige Tausend Arbeiter beschäftigungslos, der Wahrheit nahekommt. Ebenfalls sind in einigen der bedeutendsten Betriebe Schließungen nach der „Dresl. Ztg.“ Betriebsbeschränkungen vorgenommen worden. So haben die Meier-Kaufmann'schen Spinnereien und Webereien in Lannhausen die wesentliche Arbeitsdauer auf fünf Tage herabgesetzt, während die Mechanische Leinwandweberei J. Kinkel in Randshut zunächst nur 4 1/2 Tage arbeiten läßt. Der Geschäftsgang in der Textilindustrie, die mit sehr theurem Rohmaterial zu kalkulieren hat, sei unter der Rückwirkung der allgemeinen geschäftlichen Depression, ebenso wie in der Baumwollweberei und überhaupt in der ganzen Textilindustrie, recht ungünstig.

Der Münchener Arbeiterzeitung, der „Fränk. Tagespost“, wird über ein besonderes Krisengebiet wie folgt berichtet: Mit unerwarteter Heftigkeit hat in den letzten Wochen die Krise in der mittelfränkischen Industrie eingekehrt. In der Metall-, Holz-, Glas- und Schuhfabrikation, der Fahrrad-Industrie, im Schlägergewerbe haben schon zahlreiche Arbeiterentlassungen stattgefunden, nach übereinstimmenden Nachrichten von Fürth, Schwabach, Zirndorf und Erlangen, besonders aus hiesigen Fabriken und Werkstätten, ist noch weitere Entlassungen in Aussicht. Der flauere Geschäftsgang in der Baugewerbe verschärft die Situation, wenn nicht alle Anzeichen trügen, gehen wir einem trostlosen Winter entgegen. In vielen Familien ist jetzt schon ein großer Wohlstand eingetreten. Verpflichtungen gegen Abzahlungsgegenstände können häufig nicht erfüllt werden, die Pfändungen nehmen in unheimlicher Weise zu, zwingende Entfernung von Arbeiterfamilien wegen rückständiger Miete sind jetzt schon sehr häufig.

Ähnlich ungünstige Ergebnisse ergaben sich aus einer vergleichenden Zusammenstellung der Tätigkeit der wirtschaftlichen Arbeitsämter der letzten drei Monate, aus der hervorgeht, daß die Lage auf dem Arbeitsmarkt sich von Monat zu Monat noch verschlechtert. In besonderer Maße gilt dies von der Männerarbeit, bei welcher das Verhältnis zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage im Monat Juni erheblich ungünstiger war als im Vorjahr und sich auch gegen den Monat Mai d. J. noch weiter verschlechtert hat. Beim Arbeitsamt Stuttgart kamen auf 100 angemeldete offene Stellen 147 Arbeitsuchende gegen 127 im Mai d. J. und 102,6 im Juni 1900. Bei den Gärtnern und landwirtschaftlichen Arbeitern, Malern, Anstreichern, Schneidern, Schuhmachern, sowie bei den Wagnern und Schmieden überwiegen zwar die Stellenangebote die Zahl der Stellengesuche, in allen anderen Branchen aber ist die Nachfrage nach Arbeit erheblich größer als das Angebot, namentlich in der Schreinerei, Eisengießerei und Maschinenbauerei. Durch die 15 Arbeitsämter des Landes suchten im Juni 5799 Arbeiter Beschäftigung. Dessen Gesuchen standen aber nur 3936 Angebote gegenüber, von welchen letzteren 57 pzt. durch die Arbeitsämter befriedigt wurden, während von den Arbeitern nur 33,9 pzt. durch die Vermittlung der Arbeitsämter Beschäftigung fanden.

Schließlich wollen wir noch auf die Ergebnisse einer Umfrage, die seitens der Redaktion des „Arbeitsmarkt“ unter den Unternehmern und Arbeitern des Maurer- und Stuckateurgewerbes über den gegenwärtigen Stand des Baugeschäfts veranstaltet wurde, hier anführen. Die Umfrage erstreckte sich auf Betriebe und Orte, die zusammen 4746 Arbeiter zählten. Nach den Ergebnissen dieser Umfrage kamen 17791 Arbeiter auf Orte mit voller Beschäftigung, 4303 Arbeiter entfielen auf Orte mit flauer und 25672 auf solche Orte, wo im Gegenatz zum Vorjahre die Beschäftigung schlechter geworden ist. Doch dürften von diesen 25000 Mann nicht viel mehr als 10 pzt. beschäftigungslos sein; die übrigen arbeiten meist voll, nur ein ganz geringer Teil bei verkürzter Arbeitszeit. Zu den Orten mit schlechtem Geschäftsgang zählen hauptsächlich die Großstädte, wie Berlin, Charlottenburg, Halle a. d. S., Dresden, Chemnitz, Frankfurt a. M., München. Doch fehlt es auch nicht an Großstädten, in denen der Geschäftsgang lebhafter ist, wie z. B. Hamburg, Breslau, Leipzig, Stettin, Hannover, Mannheim. In Mittel- und kleineren Städten ist der Geschäftsgang überwiegend noch immer gut. Eine Ausnahme von dieser Regel machen ausgesprochene Industrieorte. Im Allgemeinen ist also der Geschäftsgang im Baugewerbe schlechter als im Vorjahre, doch nicht so ungünstig, wie vielfach angenommen wird.

Alle diese Nachrichten zeigen aber am besten, in welcher kritischer Lage sich unsere Industrie und das Gewerbe zur Zeit befinden. Und wenn man angesichts dieser Wirtschaftslage es wagen darf, dem Volke den agrarischen Schutztarif zu präferieren, dessen Durchführung eine dauernde Abflattung des Geschäftslebens, latente Arbeitslosigkeit und wuchernde Preise für die notwendigsten Lebensmittel der deutschen Arbeiter mit sich bringt, so ist der Ernst der gegenwärtigen Situation für den Arbeiterstand genügend gekennzeichnet.

Der Verbandstag deutscher Gewerbetreibender, der am 10. und 11. September in Lübel stattfand, beschäftigt sich u. A. mit dem Verfahren in Einigungsfragen bei Streiks und Ausbesserungen. Berichterstatter zu diesem Punkt sind für Deutsch- und Gewerbetreibender Dr. Grote-Wroem, für das Ausland Privatdozent Stadtrat Dr. Jaström-Charlottenburg. Ferner wird die Tagesordnung auf: „Gewerbetreibender-Reformen“ und zwar a) die hauptsächlichsten Neuerungen der Gewerbetreibenden vom 30. Juni 1901 (Stadtrat Dr. Metzger-Rüchsen), b) kaufmännische Gewerbetreibende (Rechtsrat Dr. Hager-Nagelburg und Beigeordneter Dr. Kayser-Roms), c) die Arbeitsordnung. (Sollen Arbeitsordnungen für alle Gewerbe obligatorisch gemacht werden? Wann wird die Arbeitsordnung rechtlich bindend: durch den Ausschuss, oder durch die Einigungsämter, oder nur durch Beides gemeinsam? — Gewerbetreibender Dr. Gumbel-Solingen und Gewerbetreibender Dr. Hager-Nagelburg). Die Erfahrungen bei Anwendung des „Büchsen-Gesetzes“. Einzelne Punkte: a) Empfiehlt es sich § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches durch Vertrag anzuschließen oder zu ergänzen? (Gewerbetreibender Metzger-Planen i. S.). b) Entschädigungsanspruch des Arbeitnehmers, wenn er durch vorübergehendes Verhalten zu vorzeitiger Kündigung verpflichtet wird (§ 626 Abs. 2). (Mag. H. Walger-Charlottenburg). c) Lohnzahlung und Lohnabrechnung (B. G. B. § 273, 284, das G. D. §§ 119, 124) (Gewerbetreibender Gärtnern-

Ludwigshafen a. Rh. und Bürgermeister Zerbst-Blankenburg a. S.), d) Inwieweit kann Kündigung oder Entlassung zurückgenommen werden? (B. G. B. § 114.)

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

In der verfloffenen Woche sind an alle Zahlstellen die Zählcheine für die neue Arbeitslosen-Zählung am 16. August versandt worden. Sollte die Anzahl derselben für irgend eine Zahlstelle zu knapp bemessen worden sein, so bitten wir um sofortige Nachbestellung. Im Uebrigen verweisen wir die Zahlstellenverwaltungen und alle Mitglieder auf unsere Bekanntmachung auf der ersten Seite dieses Blattes.

Für die Rücksendung der ausgefüllten Zählcheine machen wir die Zahlstellenverwaltungen darauf aufmerksam, daß dieselben als „Geschäftspapiere“ versandt werden können. Das Porto beträgt so bis 250 g 10 g, bis 500 g 20 g und bis 1 kg 30 g. Die Sendungen dürfen weitere schriftliche Mitteilungen nicht enthalten, sie müssen unter Kreuzband oder in offenem Umschlag verpackt sein und die Aufschrift „Geschäftspapiere“ tragen. Das zulässige Nettogewicht beträgt 1 kg, darüber hinausgehende Sendungen gehen als Paket.

Der Zahlstelle Delmenhorst wird hierdurch die Genehmigung erteilt, ab 1. August d. J. einen Lokalbeitrag von 10 g pro Monat neben dem ordentlichen Verbandsbeitrag zu erheben.

Diejenigen Verbandsmitglieder, welche diesen Herbst zum Militär einrücken müssen, wollen ihre Mitgliedsbücher rechtzeitig in Ordnung bringen, d. h. ihre Beiträge bis zum Abgange voll bezahlen und die Abmeldung zum Militär vom Zahlstellenkassierer eintragen und abstempeln lassen. Einzelmitglieder haben zu diesem Zwecke ihr Verbandsbuch an die Hauptkasse einzusenden. Das Verbandsbuch ist von den Mitgliedern bis nach Beendigung der Dienstzeit aufzubewahren und muß bei der Wiederanmeldung zum Verbandsbeitrag vorgezeigt werden. Die Beiträge werden alsdann in dem alten Buch weiter quittiert. Nach der Entlassung vom Militär müssen sich die Kollegen sofort in der nächstgelegenen Zahlstelle melden und ihre Wiederanmeldung in das Mitgliedsbuch eintragen lassen. Sie erhalten dann ohne Weiteres eine Reiselegitimation und können Reiseunterstützung erheben.

Der Stuhlmacher Anton Seyfried, geb. 18. Februar 1858 zu Baden-Baden, wird von der Zahlstelle Kaiserslautern der Unterschlagung beschuldigt und deswegen sein Ausschluss aus dem Verbands beantragt. Da S. von Kaiserslautern abgereist ist, so ersuchen wir um Angabe seiner jetzigen Adresse.

Nachstehende als verloren gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

- 12304 Emil Stettner, Tischler, geb. 5. 3. 70 zu Quilsh.
- 26961 Hermann Buchholz, Stellmacher, geb. 29. 8. 63 zu Steglitz.
- 63475 Theodor Langhammer, Polsterer, geb. 24. 2. 57 zu Hainichen.
- 68354 Heinrich Flamm, Schreiner, geb. 26. 8. 78 zu Darmstadt.
- 70089 Friedr. Jos. Diebold, Schreiner, geb. 3. 6. 76 zu Schlatt.
- 86907 Johann Mayer, Schreiner, geb. 1. 11. 61 zu Eschelbronn.
- 103364 August Heib, Schreiner, geb. 12. 5. 83 zu Jhlingen.
- 105538 Otto Klümke, Tischler, geb. 7. 6. 83 zu Wildsdruff.

Stuttgart, den 3. August 1901.

Der Verbandsvorstand.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

12. Gau. Vorort Gera.

Bericht und Abrechnung für das erste Halbjahr 1901.

Wenn die Vertreter der letzten Konferenz in Ronneburg diesen Bericht lesen, so werden sie sich enttäuscht sagen (wenigstens diejenigen, welche dem Beschluß in puncto statistischen Fragebogen nachgekommen sind), ja, wo bleibt denn das statistische Material über die Ergebnisse der Fragebogen? Der Beschluß ist einstimmig gefaßt worden, und man sollte meinen, daß derselbe auch korrekt durchgeführt würde, leider aber sind es wieder ein ganz Theil Zahlstellen, welche die Fragebogen nicht zurückgesandt haben. Gerade bei dem wirtschaftlichen Niedergang ist es von großer Wichtigkeit, daß der Gauvorstand über die Verhältnisse in den einzelnen Orten genau unterrichtet ist, damit er die Agitation darnach einstellen kann. Aber auch in Bezug auf Berichterstattung von Agitationsveranstaltungen bleibt viel zu wünschen übrig. Es bedurfte der mehrfachen Anregung des Gauvorstandes, ehe sich verschiedene Zahlstellen dazu verstehen konnten, eine Versammlung zu veranstalten, und dann sind teilweise die Versammlungen recht schlecht vorbereitet gewesen, so daß der Besuch derselben viel zu wünschen übrig ließ. Diese Zeiten sollen nun dazu beitragen, damit die Zahlstellen mehr Gewicht auf die Agitation legen, als bisher. Der Gauvorstand ist zu jeder Zeit bereit, Referenzen zu stellen. Auch seien die Zahlstellen hiermit an die Einreichung der Fragebogen erinnert. Dieselben sind noch nicht eingesandt aus den Orten: Kahla, Neustadt, Ronneburg, Rudolstadt, Söcking und Schmölla.

Versammlungen sind auf Kosten des Gauvorstandes 28 abgehalten worden und zwar je eine in Altenburg, Bürgel, Eisenberg, Greiz, Jena, Neustadt, Söcking, Rudolstadt, Saalfeld, Zeitz und Zeulenroda, je zwei in Langenberg, Kahla, Naumburg, Roda, Ronneburg und Triebes, drei in Gera, ferner sind noch zwei in Untermaßfeld, dessen Mitglieder der Zahlstelle Gera angehören, abgehalten worden. Weiter sind noch mehrere Zahlstellen durch den Gauvorstand besucht worden, um die Diskussion in den Mitgliederversammlungen mehr zu pflegen und muß hier konstatiert werden, daß dies sehr notwendig war, da leider der Verhandlungsstoff in einzelnen Orten recht mangelhaft war. Versuche, neue Mitglieder zu gewinnen, wurden gemacht in Corbetta, Gernsborf, Blankenburg, Luda und Neuselwitz; die Erfolge sind minimal, so daß zur Gründung von Zahlstellen nicht geschritten werden konnte. Eingegangen sind die Zahlstellen Grotten und Weida; der Grund hierzu war, daß in Grotten eine größere Firma Pleite machte, so daß die Kollegen gezwungen waren, abzureisen, in Weida lag es an der Nachlässigkeit der Verwaltung, auch mag der schlechte Geschäftsgang mit dazu beigetragen haben.

Wegen Differenzen mußte der Gauvorstand einen Vertreter entsenden nach Neustadt. Hier handelte es sich um Maßregelung von zwei Kollegen bei der Firma C. U. Schneider, welcher Konflikt durch Verhandlung zu Gunsten der Kollegen erledigt wurde. Ferner nach Schmölla zwei Mal, das eine Mal bei der Firma Trommler, Uhrgehäusefabrik, welche Lohnreduktionen von 33 1/2 pzt. vorgenommen hatte. Nur dem festen Zusammenhalten der Kollegen ist es zu danken, daß diese Differenz nach mehrtägigem Streit durch Vergleich beigelegt werden konnte. Das andere Mal war es die Firma Jähner, welche 3-8 pzt. Lohn reduziert hatte. Die Kollegen mußten sich dies gefallen lassen, da die Einigkeit unter ihnen nicht hergestellt war, um auf einen Erfolg rechnen zu können. Ebenso konnte in Langenberg bei der bekannten Firma Späthe eine Lohnreduktion bis zu 50 pzt. nicht abgewiesen werden, da die Organisation zu schwach war; zwei organisierte Kollegen haben sich hiernach anderweitig Arbeit gesucht. In Eisenberg ist den Umbaumachern in der Pianofortefabrik von Weißbrod der Lohn um 2 pzt. gekürzt worden. Bei der Firma Golbe & Großschütz in Greiz ist die Einführung der Akkordarbeit und eine damit verbundene Kürzung des Lohnes durch festes Zusammenhalten der Kollegen abgewehrt worden. Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß es die Unternehmer hauptsächlich auf Lohnreduktionen abgesehen haben; die Kollegen haben also alle Ursache, die Organisation immer mehr auszubreiten. Dies kann aber nur geschehen, wenn Jeder seine Pflicht thut. Die Verwaltungen der Zahlstellen ersuchen wir dringend, den Gauvorstand mehr als bisher zu unterstützen, damit die Agitation intensiver gestaltet werden kann.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte hat der Gauvorstand 6 Sitzungen abgehalten. Die Korrespondenz belief sich auf 137 Einläufe und 212 Ausläufe an Postsendungen.

Abrechnung für das 1. Halbjahr 1901.

Einnahme.	
Rassenbestand vom vorigen Halbjahr	M. 118,51
Beiträge aus der Hauptkasse	" 250,—
Freiwillige Beiträge aus den Zahlstellen	" 261,85
Sonstige Einnahmen	" 7,25
Summa	M. 637,61
Ausgabe.	
Diäten und Fahrgehalt an Referenten	M. 266,40
für sonstige Reisen	" 65,—
Drucksachen und Inserate	" 29,80
Porto und Schreibmaterial	" 16,65
Persönliche Verwaltungskosten	" 89,75
Gesamtausgabe	M. 467,60
Rassenbestand für das nächste Halbjahr	" 170,01
Summa	M. 637,61

Freiwillige Beiträge wurden eingesandt von Altenburg M. 23,40, Bürgel 11, Eisenberg 15, Gera 29, Jena 12, Kahla 1,20, Langenberg 3,60, Schmölla 35, Naumburg 30,40, Roda 2, Triebes 7,75, Rudolstadt 3,50, Weissenfels 6, Zeitz 64, Zeulenroda 18. Nachträglich sandten noch Beiträge ein Bürgel M. 6, Altenburg 23, Zeulenroda 9,50, Naumburg 9, Kahla 1,20.

Vorstehende Abrechnung wurde geprüft und für richtig befunden von den Revisoren der Zahlstelle Gera: Paul Meißwald, Alfred Naupolt, Richard Seidenbecher. Gera, den 12. Juli 1901.

Der Gauvorstand.

S. A.: Rich. Werner, Schillerstr. 80, I. Et.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin. Die Generalversammlung der hiesigen Zahlstelle des Verbandes fand am 31. Juli statt. Der gedruckt vorliegende Kassenbericht weist folgende Zahlen auf: Einnahme der Hauptkasse M. 29 195,40. Ausgabe der Hauptkasse: Für Reiseunterstützung M. 331,89, Gemafregelunterstützung M. 1674,25, Unterstützung in Sterbefällen M. 520, Umzugsunterstützung M. 188,31, Streifenunterstützung M. 2059,50, Mitgliedsbeitrag M. 673,71, Agitation M. 696,15, 30 pzt. der Beiträge für die Lokalkasse M. 8574,10, an die Hauptkasse eingesandt M. 10 361,40. Die Lokalkasse hat noch ein Guthaben am Schlusse des 2. Quartals von M. 13 180,81. Die Lokalkasse hatte Bestand vom 1. Quartal M. 96 765,47, Einnahme M. 22 779,72, Summa M. 119 545,19. Die Ausgaben betragen: Für Gehälter, Entschädigung für die Verwaltungssitzungen, Miete für die Büroräume, Fernsprechgebühr, Beleuchtung und Heizung M. 2170,33, für Werftausstellungen, Vorträge, Drucksachen, Annoncen und Porto M. 1425,55, Ausgabe für Streiks M. 20 284,30, für Streiks in anderen Verufen M. 1000, Gemafregelunterstützung M. 435,95, Extraintersetzungen M. 375, Darlehen an in Noth gerathene Mitglieder M. 622, für Umbau auf dem Bureau und Neuanschaffung von Utensilien M. 977,30, Neuanschaffungen in der Bibliothek und Buchbindearbeit M. 515,05, Gerichtskosten und Selbstkosten M. 223,12, Mantelgehalt an die Beitragsammler M. 622, verschiedene kleine Ausgaben M. 561,90, in Summa M. 29 197,75. Der Bestand der Lokalkasse für's 3. Quartal beträgt M. 90 347,44.

Die Ortsverwaltung gewährte in 31 Fällen Rechtschutz. Da gegen die Entscheidungen des Innungsgerichts häufig Berufung an das Amtsgericht eingelegt werden muß, ziehen sich die Prozesse sehr in die Länge. Auf dem Arbeitsnachweis gingen im 2. Quartal 524 Adressen ein, von denen 402 besetzt wurden. Der Nachfrage von 524 stand ein Angebot von 2374 Arbeitslosen gegenüber. Der Arbeitsvermittler mußte in 51 Werkstätten wegen Lohn Differenzen mit den Unternehmern verhandeln. Meistens handelte es sich um Abzüge, von denen eine Anzahl durch die Achzehnerkommission erledigt wurden. Die Bibliothek besteht aus 1420 Bänden. Es sind 2273 mal Bücher geliehen worden. Die Bezirkskommissionen der Tischler zählen 102 Mitglieder. Sie hielten im 2. Quartal 67 geschäftliche und 312 Werkstättenbesuche ab. Eingeladen wurden 809 Werkstätten, davon erschienen in den Sitzungen die Kollegen aus 436 Werkstätten. In den erschienenen Werkstätten waren 6643 Kollegen beschäftigt. Nach den Sitzungen kamen 4382 Kollegen. Von der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter waren 4624 organisiert, von den in den Sitzungen erschienenen 3895. Außerdem kamen circa 700 nichtorganisierte Tischler nach den Sitzungen. Die Kommissionen der übrigen Branchen zählen 34 Mitglieder. Diese hielten im zweiten Quartal 30 geschäftliche und 97 Werkstättenbesuche ab. 136 Werkstätten waren eingeladen und 101 in den Sitzungen erschienen. Darin waren 3072 Arbeiter beschäftigt und 1310 organisiert. In den Sitzungen waren 1516 Kollegen anwesend, davon gehörten 894 dem Verband an und 622 waren nicht organisiert.

Blomberg. Was den hiesigen Kollegen immer prophezeit worden ist, ist jetzt eingetroffen. In drei Stuhlfabriken sind am Sonnabend um ein und dieselbe Zeit den Stuhlbauern 10 pzt. und bei Kam & Co. den Polizern sogar 30 pzt. vom Lohn abgezogen worden. Bei letzterer Firma waren nur vier Kollegen organisiert, bei Krohn nur einer und bei Weede & Schwarz drei Kollegen. Nur Kam & Co. soll nichts auf Lager haben, während die Lager der beiden anderen Firmen, die den Möbelmachern übrigens nichts abgezogen haben, gefüllt sind. Als im Februar eine öffentliche Versammlung stattfand zu dem Zwecke, die unorganisierten Kollegen dem Verbands beizugehen, blieben die Kollegen derselben fern. Jetzt haben sie den Lohn davon. Man sollte es kaum glauben, und doch ist es hier der Fall, daß hier circa 80 Arbeiter sich von sechs Arbeitgebern so in Schach halten lassen, wo jeder Kollege sich an den fünf Fingern abzählen kann, daß nur eine Verschlechterung der Arbeitsverhältnisse die Folge dieser Interesslosigkeit sein kann. Jedenfalls thun die Kollegen Deutschlands gut daran, den Bezug von Stuhlbauern und Polizern von Blomberg fernzuhalten.

Schwäge. In unserer, am 27. Juli abgehaltenen Mitgliederversammlung beschäftigten wir uns mit der Kündigung der Arbeiter im größten Betriebe am Orte, bei G. H. Am 23. Juli wurde den dort beschäftigten Arbeitern, zehn Tischlern, einem Drechsler und zwei Bildhauern, vom Betriebsinhaber mit der Motivierung gekündigt, daß er ihnen den Lohn nicht mehr zahlen könnte. In der That waren schon früher bei der Lohnzahlung im genannten Betriebe des öfteren Unzuträglichkeiten zu Tage getreten. Des Oefteren hatte der Herr schon erklärt, daß er den hohen Lohn, 28 $\frac{1}{2}$ pro Stunde, nicht zahlen könne (11), und jetzt will er aus diesem Grunde überhaupt ganz das Geschäft schließen. Ob es nun auf eine Lohnreduktion abgesehen ist — auf die wir indessen nicht eingehen können — oder ob andere Motive bei dieser Maßregel mitwirken, daß können wir zur Zeit noch nicht feststellen. Was jetzt hat von den gekündigten Arbeitern nur einer Arbeit gefunden, doch auch nur auf kurze Zeit. Da wir nun erst vor zwei Jahren eine kürzere Arbeitszeit und einen höheren Lohn errungen haben, so ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die anderen Meister auf ihre Arbeiter einen Druck ausüben, um damit unsere Erfolge illusorisch zu machen. Wir richten nun an alle Kollegen das Ersuchen, den Zugang von Schwäge fern zu halten, insbesondere werden die umliegenden Zugsstellen aufgefördert, reisende Kollegen in diesem Sinne aufzuklären.

Mühlberg a. d. E. Um auswärtige und reisende Kollegen vor Kosten und anderen Unannehmlichkeiten zu bewahren, sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeitsgelegenheit für reisende Korbmacher in Mühlberg nicht vorhanden ist. In neuerer Zeit sind in zwei Werkstätten sogar einige Kollegen wegen Mangel an Aufträgen entlassen worden. Nun hat Herr Apelt vor einigen Wochen wiederholt in der „Holzarbeiter-Ztg.“ Korbmacherstellen gesucht, was zur Folge hatte, daß mehrere Kollegen nach Mühlberg pilgerten. Obwohl nun hier so wie so nicht viel zu holen ist, so kam noch etwas Anderes hinzu; Herr Apelt fehlte es an Material für weiße Arbeit und sollten nun die betr. Kollegen grüne Arbeit (Wallons) machen. Hierfür zahlt er nun den horrenden Lohn von 24 $\frac{1}{2}$ und soll auch hierzu das Material äußerst mangelhaft sein. Es ist wohl erklärlich, daß unter solchen Verhältnissen die Kollegen bald wieder verdriften. Die übrigen Werkstätten sind aber auch vollständig besetzt, so daß dann ein zugereister Kollege wieder Mühlberg verlassen muß. Da dies immer mit Geldkosten verknüpft ist, seien die auswärtigen Kollegen auf Obiges hiermit besonders aufmerksam gemacht. Die Zeiten, wo in Mühlberg immer Arbeit vorhanden war, sind vorüber, die Krisis hat auch hier ihren Einzug gehalten. Kaltblütig wird dem Arbeiter bedeutet, daß er nunmehr seine Schuldigkeit gethan habe und gehen könnte, und wenn er auch Jahre lang für einen wahren Hungerlohn in einer Werkstatt geschuftet hat, so entgeht er seinem Schicksal dennoch nicht. Noch haben wir den Herbst und Winter vor uns. Wer weiß, was diese uns bringen werden. Darum ist es Pflicht der Kollegen, durch Stärkung der Organisation ihre Stellung zu befestigen, in den Mitgliederversammlungen zu erscheinen und unter den gleichgültigen Kollegen so zu agitieren und aufzuklären, daß die Korbmacher Mühlbergs bei Beginn einer besseren Periode geschlossen und gerüstet daran gehen können, die ungewöhnlich niedrigen Löhne aufzubessern.

Roda i. S.-M. Auf Grund unserer Notiz in der Nr. 28 der „Holzarbeiter-Zeitung“ hat uns die Firma G m l Müller in Roda um Untersuchung der gerügten Uebelstände durch einen Vertrauensmann ersucht. Die Untersuchung hat stattgefunden und ergeben, daß unregelmäßige Lohnzahlung im Müller'schen Geschäft wohl besteht, Lohnreste von M. 70—80, aber sind nicht nachzuweisen gewesen. In baulicher und familiärer Beziehung sind die Zustände in genannter Fabrik den Verhältnissen entsprechend.

Schw. Fall. In Bezug auf die in Nr. 30 von hier veröffentlichte Korrespondenz wird uns seitens der Ortsverwaltung von Schw. Fall berichtend mitgeteilt, daß die von einzelnen Arbeitern in genannter Mägdeisenfabrik angegebenen Arbeitszeiten von 16—18 Stunden täglich nicht von unseren dort beschäftigten Verbandsmitgliedern geleistet worden sind. Die in genanntem Betrieb beschäftigten organisierten Drechsler haben die tägliche Arbeitszeit von zehn Stunden strikte innegehalten, was wir den Kollegen hiermit zur Kenntnis bringen wollen.

Herbst. Da in unseren letzten Mitgliederversammlungen die meisten Kollegen durch Abwesenheit glänzten, wurde in der letzten Versammlung über die Frage: „Wie haben wir den Mitgliederbesuch in unseren Versammlungen?“ debattiert. Alle Redner kritisierten die Laubbild und Interesslosigkeit der Mitglieder, und es ist traurig, wenn von circa 60 Mitgliedern nur gewöhnlich 12 bis 18 die Versammlungen besuchen. Die Verwaltung giebt sich die größte Mühe und scheut keine Arbeit, um die Mitglieder zum Besuch zu den Versammlungen heranzuziehen; aber Alles vergebens, denn die Kollegen halten es nicht für werth, zu erscheinen und drücken sich lieber in den Kneipen herum, als daß sie sich mit ihren Kollegen zusammen über ihre wirtschaftliche Lage am Orte unterhalten. Wenn da aber zum Beispiel Neußerungen fallen wie: „Die Sache hat keinen Zweck“, oder: „Mir sieht es schon bis oben an“, da weiß man denn doch nicht, was man von solchen Kollegen denken soll. Wenn aber diejenigen Kollegen, welche nicht erscheinen, meinen, sie wären schon klug genug und brauchen keine Aufklärung, und deshalb nicht erscheinen, so ist es grundfalsch. Denn wir sollen und wollen Einer von dem Anderen lernen, und das können wir nur, wenn wir Alle regelmäßig die Versammlungen besuchen und uns gegenseitig tüchtig ansprechen. — Kollegen Herbst, laßt ab von eurer Interesslosigkeit und erscheinet Alle zu den Versammlungen. Die nächste findet Sonnabend, den 10. August, bei Frau Kalkofen, Wegeberg 6, statt. Erscheine ein Jeder, denn es thut uns Allen noth.

Differenzen und Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Der Streit der Drechsler von der Holzwaarenfabrik Franz Schwabe & Co. in Langenwiesenthal (Thür.) dauert fort. Die Firma sucht in fremden Zeitungen Drechsler, Nichtverbändler, und mochte auch schon glauben, bei Einstellung eines solchen Nichtverbändlers einen getreuen Arbeiter gefunden zu haben; allein diesem mochte es in dem leeren Raum so mütterleckenallein nicht so recht gefallen, und so suchte er nach drei Tagen wieder das Weite. Es war das in den sieben Streikwochen der vierte Arbeitswillige, der den Herren untreu wurde. Offentlich läßt sich die Firma auf solche für sie ungünstige Manipulationen nicht so leicht wieder ein, sondern greift vielmehr auf Wiedereinstellung ihrer alten langjährigen Arbeiter zurück.

In der Gummiwaarenfabrik von August Ribele in Weiskensfeld haben am 26. Juli von den dort beschäftigten zehn Gummidrechsler sieben die Kündigung eingereicht. Der Grund dieses Vorgehens ist die Maßregelung eines Kollegen, welcher sich bei Festsetzung des Akkordpreises für einen gewissen Artikel mit der Betriebsleitung nicht einigen konnte. Die Mehrzahl der dort beschäftigten Drechsler erklärte sich mit diesem Kollegen solidarisch und reichte die Kündigung ein, worauf wir die Kollegen Deutschlands aufmerksam machen. Zugang von Drechsler ist fern zu halten. Näherer Bericht folgt.

In der Stockfabrik in Ringerheim bei Mühlhausen i. Gf., die den Lesern der „Holzarbeiter-Zeitung“ ja genügend bekannt ist, sind Differenzen ausgebrochen. Am 26. Juli wurde von der Fabrikleitung bekannt gemacht, daß die Arbeitszeit vom 12. August ab um 40 Minuten täglich verlängert werden solle. Auf den hiergegen erhobenen Protest der Arbeiter erklärte der Prinzipal, daß diese Verlängerung der Arbeitszeit um jeden Preis durchgeführt werden müsse, und daß, trotzdem der Herr über schlechten Geschäftsgang klagte. Im Geschäft befinden sich 31 organisierte Arbeiter, und zwar erste Arbeitskräfte, außerdem 30 unorganisierte Hülfсарbeiter und ebenso viele Arbeiterinnen und Lehrlinge. Die organisierten Kollegen werden, einem Beschlusse der Zahlstelle folgend, diesen Angriff entschieden abwehren. Zugang ist streng fern zu halten.

Aus Würzburg. Achtung, Kollegen! Zu Differenzen ist es hier gekommen, da die hiesigen Unternehmer die Arbeitszeit wieder auf zehn Stunden verlängern und noch obendrein den Lohn kürzen wollen. Die hiesigen Kollegen haben ihre Stellung in mehreren Werkstattversammlungen, sowie auch in zwei allgemeinen Holzarbeiterversammlungen dahingehend erklärt, daß sie unter allen Umständen an der bisherigen Arbeitszeit festhalten wollen. Näherer Bericht folgt.

Aus den Bernen der Holzbranche.

Eine bekannte Größe der Sachmann'schen Musterte A.-G. Leipzig ist nunmehr nach zweijähriger Herrschaft gefallen. Es ist dies der Obermeister Ludwig, welcher zu dem Streit der Arbeiter des genannten Geschäfts im Jahre 1899 nicht wenig Anlaß bot und damals die rechte Hand des bekannten Direktors Schluß war. Der Arbeiterverband war Herr Ludwig schon lange als eine zweifelhafte Größe in der Musterverbranche bekannt, und sie forderte denn auch, nachdem er durch Direktor Schluß zum Obermeister ernannt worden war, seine Entfernung von diesem Posten. Denn erstens hatten die Arbeiter guten Grund, anzunehmen, daß diese neue Einführung des Direktors Schluß nur zum Nachtheile und auf den Rath des so avancierten Ludwig erfolgt sei, dann waren die Arbeiter aber nicht gewillt, sich von einem Manne, von dem sie wußten, daß er alles Andere, nur nicht Meister spielen konnte, sich anlassen zu lassen. Wie recht die Arbeiter mit ihrer Forderung hatten, und daß diese Forderung nicht nur im Interesse des Arbeiters, sondern des ganzen Geschäfts lag, hat die Zeit gelehrt. Denn dieser Herr Ludwig und der Direktor Schluß haben es nicht nur verstanden, den Arbeitern ihren Verdienst zu kürzen, sondern es ist ihnen auch gelungen, den Herren Aktionären ihre Dividenden zu schmälern. Wo man in früheren Jahren bei guten Löhnen 10—25 pzt. Dividenden vertheilte, hat man in den letzten Jahren bei schlechten Löhnen nur unter

Zuhilfenahme des aus früheren Jahren angesammelten Reservefonds 4 pzt. Dividende an die Herren Aktionäre bezahlt, und auch das nur, um das Vermögen der Firma nicht ganz auf den Hund kommen zu lassen. Die Arbeiterschaft war auch beim Bekanntwerden des vorjährigen Geschäftsberichts in diesem Frühjahr nicht erstaunt darüber, daß von den Herren Aktionären der Direktion, sowie dem Aufsichtsrathe Mißtrauen entgegengebracht wurde, indem man die Annahme des Rechnungsberichts verweigerte und eine Kommission zur Nachprüfung desselben ernannte. Man hatte vielleicht Furcht, das Defizit, welches aus dem Vorjahre mit M. 120 000 angegeben war, könnte noch größer sein. In der That sind denn auch auf Vorschlag der Kommission in den verschiedenen Kontos bedeutend größere Abschreibungen vorgenommen worden, als vorgesehen waren, während die drei Aufsichtsrathsmitglieder nur nach Zahlung von je M. 50 000, der Generalkonjunktur Wälder nach Zahlung von M. 25 000 entlastet wurden, was auf die Geschäftsführung dieser Herren nicht das beste Licht wirft. Das Mitglied des Aufsichtsraths, Thierfelder, welcher jetzt M. 50 000 an die Gesellschaft zahlen soll, ehe er von ihr entlastet wird, war bei den Streikverhandlungen 1899 einer der größten Prozen den Arbeitern gegenüber. Er sagte u. A., als alle die neuen, zu Ungunsten der Arbeiter von der Direktion eingeführten Maßregeln von den Arbeitervertretern zur Sprache gebracht wurden, und zwar unter dem Hinweis darauf, daß es früher doch auch ohne dieselben gegangen sei: Ja, meine Herren, deshalb haben wir Herrn Schluß angenommen, daß er einmal eine andere Wirthschaft in die Fabrik bringt, unter der früheren Direktion war keine Wirthschaft. Nun, Herr Thierfelder, wird mit diesem Erfolg des neuen Regiments wohl kaum zufrieden sein. Herr Ludwig ist der Erste, welcher nach zwei Jahren als unfähig befunden wird zur Leitung dieses Geschäfts, denn unter seinem Regiment ging es immer mehr bergab, vielleicht werden Andere bald folgen.

An die Stock- und Celluloid-Arbeiter Berlins.

Kollegen! Die Zeit der Krise ist über die gesammte Industrie hereingebrochen. Es handelt sich nun diesmal nicht um eine vorübergehende, sondern um eine tiefgreifende, Alles aufwühlende Krise. Das es gerade die Arbeiter sind, welche am schwersten darunter zu leiden haben, ist nicht nöthig, besonders anzuführen, denn ein großer Theil der gesammten Arbeiterschaft verspürt es am eigenen Leibe. Auch wir Stock- und Celluloid-Arbeiter sind davon nicht ausgeschlossen. Noch nie ist ein so großer Prozenz unserer Kollegen arbeitslos gewesen, noch nie ist die Arbeitszeit in dem Maße eingeschränkt gewesen, wie jetzt.

Was uns sonst die Unternehmer so hartnäckig verweigert haben, die Verkürzung der Arbeitszeit, wird uns jetzt in der entgegenkommendsten Weise gewährt. Daß dadurch die Verdienste auf das niedrigste Niveau sinken, empfinden am meisten die Frauen, die manchmal nicht wissen, was sie mit den paar Mark anfangen sollen, die wir als Arbeitslohn mit nach Hause bringen. Da muß sich die Frau zum Weckenküstler ausbilden, um damit auszukommen; dazu fortgesetzte Steigerung der Lebensmittel und der Wohnungspreise — ein Zustand, der für die Dauer unhaltbar ist.

Die gegenwärtige Krise muß auch den indifferentesten Kollegen zu der Einsicht bringen, daß es besser ist, zu seinen Berufs Kollegen zu halten, als sich in der Gunst des Unternehmers zu fangen. Ist es doch gleichgültig bei Arbeiterentlassungen, ob der Verbandskollege oder der Günstling auf das Pflaster fliegt. Als die Lohn- und Arbeitsstatistik im vorigen Jahre aufgenommen wurde, kamen die gräßlichsten Zustände an's Tageslicht in hygienischer Beziehung sowohl, als auch betreffs des Verdienstes. Es waren Löhne von M. 15—18 als niedrigste Verdienste und M. 23,50 als Durchschnittsverdienst für die gesammte Branche verzeichnet. Nun frage ich einen jeden fern stehenden Genossen, sind das Löhne, die den Berliner Verhältnissen entsprechen? Und dieses in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges; was für ein trauriges Ergebnis muß erst jetzt zu Tage gefördert werden, wenn wir uns der Mühe unterziehen würden, eine neue Statistik aufzunehmen.

Trotzdem ein so vernichtendes Resultat zu Tage gefördert wurde, verhielt sich doch ein großer Theil der Kollegen indifferent. Als dann die Bewegung für die Zentralisation in Fluß gebracht wurde und die Abstimmung sich für dieselbe aussprach, wir uns insolge dessen dem Holzarbeiterverband angeschlossen, erlebten wir ein plötzliches Anschwellen der Mitgliederzahl. Wir können nach diesem Ergebnis behaupten, daß die Stock- und Celluloidarbeiter heute zu 80—90 pzt. organisiert sind, gehören doch gegenwärtig an 350 Kollegen dem Holzarbeiterverbande an. Dieses ist ein erfreuliches Zeichen, soll uns aber nicht abhalten, so lange zu agitieren, bis der letzte Mann der Organisation zugeführt ist.

Es ist nun aber auch Pflicht eines jeden Kollegen, in der Zeit der Krise seinen Verpflichtungen der Organisation gegenüber nachzukommen und nicht aus geringen kleinlichen persönlichen Anlässen sich vor der Organisation loszusagen und derselben den Rücken zu kehren. Denn, Kollegen, nur in einer guten Organisation haben wir eine Rückenbedeckung, nur dann, wenn ein Jeder sein Möglichstes leistet, werden wir im Stande sein, die Willkür der Unternehmer abzuwehren und in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwunges auch daran denken können, unsere traurige Lage zu verbessern. Und daß diese besserungsbedürftig ist, habe ich durch Anführung des Verdienstes laut Statistik bewiesen. Auf einen großen Fehler der Kollegen möchte ich noch hinweisen und das ist der: Die Kollegen wählen eine Branchenvertretung und glauben damit Alles gethan zu haben; dem ist nicht so, es ist Pflicht eines jeden Kollegen, dafür Sorge zu tragen, Vorkommnisse innerhalb einer Werkstatt der Kommission resp. dem Obmann zu melden, weil diese sonst nicht in der Lage sind, überall eingreifen zu können. Es sind Fälle vorgekommen, wo Kollegen in einer Werkstatt Streikthatigkeiten hatten, der Kommission aber nichts gemeldet worden ist, die Kollegen in der ganzen Branche aber unterrichtet und so die Kommission in Mißkredit gebracht haben. Dieses darf für die Zukunft sich nicht wiederholen. Der Obmann ist sofort von Allem zu benachrichtigen, denn nur durch ein Hand in Hand arbeiten ist es möglich, etwas Erfriechliches für den Verband zu leisten.

Ich möchte die Kollegen bitten, dieses zu beherzigen. Agitiere ein jeder Kollege, wo es nur irgend geht, für den Verband.
Hermann Zorn,
Obmann der Stock- und Celluloid-Arbeiter Berlins.

Achtung, Würstchenmacher! In Nr. 30 der „Holzarbeiter-Zeitung“ schilderten wir, in welcher überaus ungebührlicher

Weise der Bürstenfabrikant O. Krause, in der Schuhmacher-
straße, seine Arbeiter zu behandeln pflegt. Die versuchte
Lohnreduzierung ist, dank dem energischen Vorgehen der
Kollegen, daselbst abgewehrt. Ein Versuch, der seitens der
Organisation unternommen wurde eine Garantie gegen
weitere Lohnkürzungen zu erhalten, als auch die niedrigste
Lohnklasse von 30 auf 35 3 pro Stunde zu erhöhen, scheiterte
aber an dem prozigen Verhalten des Arbeitgebers,
weßhalb gestern von der Zahlstelle des Verbandes, Kiel,
die Sperre über die Bürstenfabrik O. Krause
in der Schuhmacherstraße verhängt ist. Bürstenmacher,
ohne Ausnahme, meiden eine Arbeitsstätte, wo man Euch
nicht wie Menschen, sondern wie Sklaven behandelt. Zu
aus streng fern halten.

Gegen die Milzbrandgefahr. Der Polizeirat be-
schloß, der Eingabe Münberger Pinselarbeiter, wegen der vor
einiger Zeit vorgekommenen Vergiftung an Milzbrand durch
dänische Ziegenhaare, in die ortspolizeiliche Vorschrift über
Desinfektionszwang auch Ziegenhaare aufzunehmen, statt-
zugeben und bei der Regierung die Aufnahme dieses Zwanges
in die Reichsvorschriften zu beantragen. Befürwortet wurde
ferner auf Grund neuerer Untersuchungen die Desinfektion
durch strömenden Wasserdampf und das Verbot der Heim-
arbeit für Pinselarbeiter. Man muß erwarten, daß die Regie-
rung hier etwas plötzlicher arbeitet, wie gewöhnlich, denn in
Bezug auf die Abwehr der Milzbrandgefahr hat sie schon
genug Sünden auf dem Gewissen.

Auch die Eingabe der Milzbrandkommission an den
Reichskanzler (siehe Nr. 25 der „Holzarbeiterzeitung“) hat
zur Folge gehabt, daß nunmehr die oberen Verwaltungs-
behörden zum Bericht darüber aufgefordert werden: 1. Wie-
viel Milzbrandverurteilungen von Personen, die in Betrieben
der bezeichneten Art angefaßt wurden, im dortigen Regie-
rungsbezirk seit dem 1. Juli 1899 amtlich festgestellt worden
sind; 2. von welcher Art und Herkunft das Material war,
das die Ansteckungen veranlaßt hat; 3. ob Thatfachen bekannt
geworden sind, die eine Ausdehnung der bestehenden Vor-
schriften auf Ziegenhaare und auf Saat inländischer Herkunft
geboten erscheinen lassen.

Die betreffenden Behörden hätten jedenfalls durch
Studium der letzten deutschen Fabrikinspektionsberichte ge-
nügen Gelegenheit gehabt, sich von der Größe der Milz-
brandgefahr auch nach Erlaß der Milzbrandverordnung zu
informieren, so daß es dieser Umfrage wohl kaum bedürft
hätte.

Der Verband der sämtlichen Galanteriegewerbe
Oesterreichs hat auf den 9. September d. J. einen außer-
ordentlichen Verbandstag nach Wien einberufen,
dessen einziger Tagesordnungspunkt lautet: Auflösung
des Verbandes. Die Ortsgruppen dieses Verbandes
sollen in corpore zu einem neu zu gründenden „Ver-
band der Drechsler und verwandter Be-
rufe“ überzählen, dessen Statuten bereits bei der Behörde
eingereicht sind. Durch die Neugründung soll einer behörd-
lichen Maßregel, die in der Nichtanerkennung der von der
Generalversammlung des erfteren Verbandes beschlossenen,
auf Gründung von Ortsgruppen und Einführung der Ar-
beitslosenunterstützung auslaufenden Statutenänderungen
gipfelt, begegnet werden. Die Arbeiter wissen sich eben zu
helfen.

Schweizerischer Holzarbeiterverband. Aus dem
Bericht für das erste Quartal, der in der letzten
Nummer der „Arbeiterstimme“ veröffentlicht wird, ist zu ent-
nehmen, daß unsere schweizerische Bruderorganisation in der
Zeit vom 1. April bis 30. Juni drei Lohnbewegungen durch-
zuführen hatte und zwar in Rorschach, Travers und Zofingen.
In Rorschach verlief der Streik, trotz festem Zusammenhalten
der Kollegen zum Nachteil der Letzteren. Das Mißlingen
ist den Schäften von Streikbrechern zu verdanken. Einen
Erfolg hat die kleine Sektion Travers aufzuweisen, indem
dieselbe ohne Kampf von der Firma Gebrüder Bachmann,
Möbelfabrik, die zehnstündige Arbeitszeit seit 1. Mai erhielt.
Die Sektion Zofingen, beziehungsweise die Arbeiter der Firma
Giger legten, nach erfolgter Ablehnung auf Unterhandlungen
mit der Arbeiterschaft einzutreten, die Arbeit nieder, verloren
jedoch schon am zweiten Tage den Mut und nahmen auf das
bloße Versprechen hin, eine Lohnaufbesserung vorzunehmen,
die Arbeit wieder auf. Dabei wurde „wie üblich“ der Prä-
sident der Gewerkschaft gemahnt. Versuche zur Wieder-
entstellung desselben hatten keinen Erfolg. Ob Herr Giger
das gegebene Versprechen halten wird? Die Forderungen der
Arbeitler waren Lohnaufbesserung, Verkürzung der Arbeitszeit
und etwaige Verbesserung der Verhältnisse, namentlich für die
Wintermonate im Winter.

Das Zentralcomité warnt vor der Inszenierung von
Streiks, da dieselben bei dem gegenwärtigen ungünstigen
Geschäftsgang meist ausichtslos seien. Infolge des schlechten
Geschäftsganges ist die Mitgliederzahl in vielen Sektionen
abgesunken. In Berlin, Schlieren, Wädenswil, Pont-
reigna und Aboinet wurden neue Sektionen des Verbandes
gegründet, so daß derselbe am Schluß des Quartals aus 42
Sektionen besteht. — Die Sektionen des östliche-
rischen Kreises des Holzarbeiterverbandes halten am
25. August in Uster einen Delegiertenkongress ab. Es heißt in der
Einladung zu demselben: „... Das neue Krankenversicherungsgesetz,
das dem Vermer Antrag, bei Arbeitslosenunterstützung, sowie
die Stellungnahme zu dem bemerklichen Geharen
der christlichen Gewerkschaften wird viel zu be-
sprechen geben.“

Aus Schweden. Unser schwedisches Bruderorgan „Trä-
daren“ ging uns jochen kurz vor Redaktionsschluss zu.
Da wir daraus ersehen, sind dort eine Reihe Lohnbewegungen
im Gange gewesen während des vergangenen Quartals und
zum Teil noch nicht abgeschlossen. Unter bei dem Unruher-
prozess Köffel in Arlöf, wo die Arbeiter seit 9 Monaten
ausgesperrt sind, weil sie sich ihr Koalitionsrecht
nicht rauben lassen wollen, sind noch in beschriebenen
Orten kleinere Lohnkämpfe geführt worden. So in Malmö,
wo die Arbeiter die Erhöhung des Stundenlohnes um 2 Ore
fordern. Es wurde jedoch nur die Verlängerung der Verar-
beitung vom vorigen Jahr auf noch ein weiteres Jahr erzielt.

In Derebro und Eskilf sind die Verhandlungen noch im
Gange. In der Hauptstadt Stockholm ist ebenfalls eine
Verlängerung der am 1. April abgelassenen Preisliste erzielt. In
einer Papierfabrik in Klippau ist für die darin beschäftigten
Tischler eine kleine Lohnerrhöhung von 2 Ore pro Stunde
erzielt. In Hestholm sind noch die Unterhandlungen im
Gange. In Eskilstuna wurde der Stundenlohn ebenfalls
um 2 Ore erhöht. Sämtliche dieser Bewegungen verliefen
friedlich. Dagegen ist in Bernamo in einer Stuhl- und
Möbelfabrik ein Streik ausgebrochen wegen erheblicher Lohn-
reduktionen seitens des Arbeitgebers. Zugang dahin ist auf's
Strengste fern zu halten. In Helsingborg wurden am
18. Juli 40 Bauarbeiter von ihrem Arbeitgeber, dem Baumeister
Lundström, ausgesperrt. Es handelte sich um die Forderung der
dortigen Zahlstelle des schwedischen Holzarbeiterverbandes, daß der
Unternehmer nach dem in Helsingborg festgesetzten Tarif bezahlen
sollte, worauf er mit Aussperrung antworten zu dürfen glaubte.
Es gelang jedoch, die Aussperrung binnen drei Tagen beizulegen,
wonach die Forderung der Zahlstelle anerkannt war. Wir
werden in der nächsten Nummer auf den Stand der dortigen
Bewegung zurückkommen. Br.

Gewerkschaftliches.

Zum Kampf der Tabakarbeiter in Nordhausen.
Wie mitgeteilt, beschloßen die Ausständigen einmütig, den
Kampf fortzuführen, da die Fabrikanten einen Teil der besten
und intelligentesten Arbeiter nicht wieder einstellen wollen. Der
Syndikus Schloßmacher aus Frankfurt a. M., der im Auftrag
der Fabrikanten mit den Ausgesperrten verhandelte, sagte
mörtlich: „Von einer Anerkennung der Organi-
sation kann keine Rede sein. Die Herren haben
nichts anzuerkennen!“ Es kommt hinzu, daß der
städtische Arbeitsnachweis, die städtische Verpflegungskation und
Gefängnisverwaltung Arm in Arm mit dem Unternehmertum
in der freisinnigen Hochburg Nordhausen marschieren, um ihren
Mitbürgern, den Tabakarbeitern, das Recht der Organisation
zu entreißen. Der Herr C. A. Kneiff hat thatsächlich mit
der Gefängnisdirektion einen Kontrakt ab-
geschlossen, wonach er die Kautabafabrikate seiner Kon-
jumenten von den Insassen unter den denkbar traurigsten Ver-
hältnissen im Gefängnis anfertigen läßt. Arbeiter und Genossen,
noch gilt es, Alles aufzubieten, um die wackeren Kämpfer im
heißen Ringen um Erhaltung der Organisation zu stützen. Noch
gilt es, einen Ansturm gegen den Terrorismus des Unter-
nehmertums zu führen! Thue so wie bisher Jeder seine
Schuldbigkeit, dann wird und muß die Solidarität siegen!

Generalstreik der Glasarbeiter (Flaschenmacher).
Nach einer im „Vorwärts“ veröffentlichten Zusammenstellung
des Vorstandes des Glasarbeiterverbandes beteiligten sich in
17 Orten 3389 Flaschenmacher am Generalstreik, denen nur
665 Arbeitwillige gegenüberstehen. Aus Flensburg und
Stadthagen fehlen noch die genannten Zahlen, aber die Arbeit
ruht auch in diesen Orten vollständig. In Oldenburg
haben die Arbeiter eine vierwöchentliche Streikzeit, infolge-
dessen wird daselbst vorläufig noch gearbeitet. Wenn auch in
Gerresheim 160 Arbeiter stehen geblieben, so will das nicht viel
sagen, weil sich unter den Streikenden gerade die besten Arbeits-
kräfte befinden. Aus den Gerresheimer Zahlen geht übrigens
hervor, daß die Nachricht unwahr und auf Täuschung des
Publikums berechnet ist, welche die Zeitung der Gerresheimer
Werke am Montag in alle Welt telegraphieren ließ und welche
besagte, daß 500 bis 600 Arbeitwillige in Gerresheim stehen
geblieben seien. In den meisten Betrieben ruht die Arbeit
vollständig, und die Defen werden nur durch langsames Feuer
unterhalten.

Die überwiegende Mehrzahl der Arbeiter beteiligt sich also,
wie aus der obigen Zusammenstellung ersichtlich ist, am Streik.
Mit ruhiger Entschlossenheit führen die Ausständigen den Kampf.
Einen Meienkampf, denn es gilt, eine mächtige Unternehmerrgruppe
zur Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter zu zwingen.

Von der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Wie
das schweizerische Unternehmerblatt „Holz“ mitteilt, steht
der christliche Holzarbeiterverband Deutschlands im Ver-
griß, mit der Organisation der christlichen Holzarbeiter der
Schweiz einen Kartellvertrag abzuschließen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Gegen das Arbeitersekretariat. Das Beispiel des
Dresdener Gerichts, das das Arbeitersekretariat in Beuthen
als einen Gewerbebetrieb erklärt hat (siehe Nr. 24 und
25 der „Holzarbeiterzeitg.“), ist nun von dem Stadtrath zu
Gera nachgeahmt worden. Auch dort wurde das Sekretariat
als ein „Gewerbebetrieb“ erklärt und wird dem Sekretär,
da er die zur Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten erforder-
liche Erlaubnis nicht eingeholt hat, auf Grund seiner Vor-
rathen der „Gewerbebetrieb“ unterlagt. Wie bei allen
Arbeitersekretariaten ist auch bei dem Arbeitersekretariat in Gera
die Ertheilung von Auskünften und die Anfertigung von Schrift-
sätzen unentgeltlich. Die Vorschriften des Sekretärs sind
gegen ihn in seiner früheren Eigenschaft als Redakteur wegen
Preßbergehens erfolgt. Beschwerde an das russische Ministerium
ist bereits eingelegt.

Technisches.

Wie werden Gummireifen auf Bandsägenrädern
befestigt? Auf diese in Nr. 29 der „Holzarbeiter-Zeitung“ im
Interesse eines Kollegen gestellte Frage sind uns mehrere An-
worten zugegangen, die wir in Folgendem veröffentlichen:
Man löst Kautschukstücke in zwölf Theilen Benzol auf,
setzt 20 Theile pulverisirten Schellack hinzu, erwärmt diesen
Sitz sehr vorsichtig (nicht auf direktem Feuer), trägt ihn dann
auf die Scheibe auf, auf den man dann den beher tunen mit
Benzin bestrichenen Gummireifen aufzieht. Dieser Kitt ist
gegen Alles unempfindlich.

Ein anderes Rezept lautet: Gummireifen werden mit
ganz feiner Schellackpolitur aufgezoogen und legt man zu

diesem Zwecke eine tüchtige Flasche hierbon an. Das Ver-
fahren ist so: Man zahlt die innere Seite des Gummireifs
so lange mit dem Zahnjohel ab, bis das Gummi glatt und
nicht mehr fettig ist. Die Bandsägenscheibe muß in der ganzen
Breite ihrer Außentante, auf der der Gummireifen befestigt
werden soll, gerieft sein, damit sich die Politur in den Riefen
festsetzen kann. Man überziehe die Rolle und die innere Fläche
des Gummireifens mit Politur und ziehe hierauf den Reifen
über die Rolle. Dann löse man mit einem schwachen Messer
den Reifen so weit, daß man nochmals nachpinseln kann und
nachdem dies ringum geschehen, drücke man den Reifen mit der
Hand tüchtig an die Rolle an, so daß er überall dicht ist. Dann
hänge man die Rolle drei bis vier Tage zum Trocknen der
Politur bei Seite und drehe dann den überstehenden Gummi
auf einer Drehbank mit einer Feile gleich. Der Gummi-
reifen muß selbstverständlich um ein Beträchtliches kleiner sein
als die Rolle, damit er fest anliegt.

Wie bleicht und polirt man Knochen? Auf diese
Anfrage in Nr. 29 unseres Blattes haben wir so viele Antworten
erhalten, daß wir es für angezeigt halten, einige der ein-
gegangenen Rezepte an dieser Stelle zu veröffentlichen.

1. Am besten sind frische Knochen. Dieselben werden in
einer Sodablösung gut ausgekocht, getrocknet, dann legt man sie
in Wasserstoffsuperoxyd, hierzu gießt man 20 bis 30 Tropfen
Salz-, Salpeter- oder Schwefelsäure, nach einigen Stunden, in
welcher Zeit das Bad erhitzt werden kann, legt man die so
gebleichten Knochen auf ein sauberes Brett oder Papier an die
Luft zum Trocknen, wobei sie öfter mit Wasser zu begießen
sind. Polirt wird mit Wiener Kalk, grüner Seife und Spirit,
nachdem vorher mit Bimsstein und Wasser und dann mit
Schlemmkreide und Wasser geschliffen worden ist.

2. Aus Nürnberg wird folgendes Rezept mitgeteilt: Zum
Entfetten der Knochen verwendet man Schwefeläther und
zum Bleichen Wasserstoffoxyd; letzteres erhalten die
hiesigen Drechsler in der Droguenhandlung, aber nur gegen
Vorzeigung einer Bescheinigung des Zollamts, also zollfreien
Bezug; zum Poliren nehmen sie Kreide und Seife.

3. Zum Bleichen löst man die Knochen $\frac{1}{2}$ —1 Stunde in
Salzwasser, doch muß man darauf sehen, daß das Wasser stets
über den Knochen steht, da diese sonst reißten. Hierauf legt
man dieselben schnell in kaltes Wasser. Bis zum Poliren
werden dieselben unter einer Glasglocke an die Sonne gelegt
und einige Male angefeuchtet. Nach dem Bleichen werden sie
mit Sandpapier, dann mit Wasser und Schlemmkreide ge-
schliffen und entweder mit trockener Seife und Kreide, oder mit
Spiritus und Kreide polirt.

4. Knochen werden zuvor durch Kochen in Wasser mit
Pottasche oder durch Einlegen in fließendes Wasser, bezw. auch durch
Benzindämpfe entfettet und dann durch Einlegen in Chloralk
oder Wasserstoffsuperoxyd gebleicht. Das Einlegen dauert
1 Stunde. Sie werden dann sabgewaschen und unter Luftzug-
Ausschluß, jedoch möglichst im Sonnenlicht getrocknet. Polirt
werden Knochenarbeiten, nachdem sie mit feinstem Glaspapier
glattgeschliffen sind, mit auf weißen Lappen, in Spiritus getränkt,
aufgetragener Schlemmkreide. Feinster Glanz wird durch Nach-
poliren mit Spiritus und Wiener Kalk erzielt.

5. Kollege J. Garder aus Freudenstadt, der in der Bettnagelerei-
branche thätig ist, schreibt hierzu: Knochen werden schön weiß,
wenn man selbige in Wasserstoffoxyd legt, in
demselben etwas warm stellt, aber nicht zu lange, besonders nicht
oder nur wenig kochen läßt, denn sonst wird der Knochen wie
Kalk und ist nicht mehr zu poliren. Besteres geschieht mittelst
Wasser und Bimsstein, ausgewaschen, getrocknet, dann mit etwas
Spiritus abpolirt, giebt den schönsten Glanz. Wasserstoffsupero-
xyd bezieht man am besten von Th. Franke, Berlin, Schmid-
straße. Eine kleine Quantität könnte auch ich abgeben.

Die weiteren eingelaufenen Antworten decken sich mit den
oben angegebenen. Den Einsendern sagen wir vielen Dank.
Die Redaktion.

Briefkasten.

Anfrage an die Kollegen. Kann keiner unserer Kollegen
ein Verfahren nennen, daß beim Zeichnen auf Linden-
holz das Auslaufen der Tusche oder Tinte in die
Holzporen verhindert.

* Blech- und Majolikaeinlagen zu Holz-
tabletten liefert: Billeroy & Koch, Dresden-Neustadt;
Eckebach's Werke, Dresden-Neustadt; Wette, Ludwigsbürg in
Würt.; Böhmhard & Krämer, Berlin, Ritterstraße 91.

* Patentischweiffägeangeln und Schweiff-
fägebälger, 2 und 3 mm breit, erhält man bei W. Müller,
Berlin, Mulackstr.; Werkzeughandlung, und A. Scholz, Eisen-
warenhandlung, Spandau, Markt.

Pflaumloch, J. B. Ihre Frage beantwortet sich aus
Obigem.

Karlruhe, M. J. Das glauben wir gern, daß Sie
sich für den Artikel verantwortlich fühlen, immerhin müssen wir
daran festhalten, daß derartige Berichte abgestempelt werden.
So kann auch Ihr Bericht erst dann veröffentlicht werden, wenn
Sie das Veräumte nachholen.

Trebbin, Ch. Ihr Aufruf muß vollständig umgeschrieben
werden und kann daher, da er erst kurz vor Redaktionsschluss
hier eintrifft, erst in nächster Nummer veröffentlicht werden.

Liegnitz, Korbmacher. Ob es nicht gerade im Interesse
der Korbmacher von Liegnitz liegen würde, von einer Veröffent-
lichung des Berichts abzusehen? Wir glauben doch und legen
den Bericht einstweilen zurück.

Schwewe, F. Ch. Aber warum nennen Sie denn
die Firma nicht. Das könnte doch nicht schaden. Dann möchten
wir sie ersuchen, in Zukunft Korrespondenzen stets mit dem
Zahlstellenstempel abzusenden, da sie sonst keine Berücksich-
tigung finden können.

Erfurt, P. B. Vielen Dank für die Freundschaft.
Das Geld wird wohl mittlerweile dort angekommen sein. Größ. D.
Berthf, R. E. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, daß
nur solche Korrespondenzen in der „Holzarbeiter-Ztg.“ Aufnahme
finden dürfen, welche mit dem Zahlstellenstempel abgestempelt
sind. Das war mit Ihrer letzten Einfindung nicht geschehen.
Dieselbe traf für letzte Nummer zu spät ein.